

botin 06-08/25



Evangelische
Kirchengemeinde
Kreuzberg



ANDACHT

Liebe Leserinnen und Leser,

entgegen dem Zyklus des Kirchenjahres beschäftigt sich diese Ausgabe der *Botin* mit dem Thema Trauer – und bleibt gewissermaßen im Karfreitagsgedühl stehen. Karfreitag: ein Tag, an dem die Trauer unsere volle Aufmerksamkeit bekommt. Ein Tag, an dem eine Hoffnung stirbt und das Gefühl des Alleinseins Raum einnimmt. Ja, der Karfreitag ist ummantelt von der elementarsten Wahrheit: Verlust, Tod und Trauer sind Teil unseres Lebens. Ob wir dieser Wahrheit im Karfreitagsgottesdienst begegnen oder mitten in unserem eigenen Leben – die Trauer steht häufiger im Mittelpunkt, als uns bewusst ist oder als wir es möchten.

Zurzeit wird an manchen Orten unserer Gemeinde getrauert – weil Gottesdienste in einigen Kirchengebäuden nicht mehr oder nur noch anders gefeiert werden, weil Vertrautes verschwunden ist und die Sitzreihen sich zunehmend leeren. Es ist eine Trauer, die wir mit vielen anderen Kirchengemeinden in Deutschland teilen – und die sowohl Quelle als auch Folge eines tiefgreifenden Transformationsprozesses unserer Kirche ist.

Tauernden wird manchmal ihre Trauer abgesprochen oder eine innere Stoppuhr gesetzt. Aussagen wie: „Das ist doch schon so lange her!“ Oder: „Sei nicht immer so traurig, du wirst schon etwas Neues finden.“ Es scheint, als hätte die Trauer ein Mindesthaltbarkeitsdatum. Und mit dessen Ablauf, so die Erwartung, müsse es den Tauernden besser gehen – oder sie sollten zumindest ihre Trauer nicht mehr zeigen. Vielleicht ist es an der Zeit, Trauer anzunehmen und anzuer-

kennen: Trauern ist wie ein Kleidungsstück, an dem man so lange festhält, wie man möchte – das man vielleicht zunächst aussortiert, dann doch behält oder auch so schnell wie möglich loswerden will, weil es beschädigt ist. Dann könnte Trauer aufhören, als Störung wahrgenommen zu werden – und stattdessen mit Ernsthaftigkeit und Würde ihren Platz bekommen.

Auch inmitten von Veränderung, Verlust und Abschied in unserer Gemeinde dürfen Trauer und Verlustängste ihren berechtigten Raum haben. Gleichzeitig braucht der Karfreitag den Ostersonntag – eine Antwort auf Leid und Abschied, die sich Zeit nimmt und Hoffnung schenkt.

Vielleicht lässt sich das Ostergeschehen mit den Worten des Lyrikers Rainer Maria Rilke umschreiben: *„Wenn ihr mich sucht, sucht mich in euren Herzen. Habe ich dort eine Bleibe gefunden, werde ich immer bei euch sein.“*

Trotz Trauer, Angst und Verlust dürfen wir selbst entscheiden, was und wer in unseren Herzen bleibt. Und genau dann, wenn wir Erinnerungen, Erzählungen und Erlebnisse in unseren Herzen bewahren, kann das Trauern der Anfang einer hoffnungsvollen Geschichte werden. Wie etwa bei unserem neuen Gottesdienst, bei dem wir gemeinsam eine neue Gemeindegeschichte schreiben, neue Erinnerungen schaffen – und gemeinsam Gottesdienst feiern.

Ihre/Eure
Vikarin Rosita Opoku

INHALT

WILLKOMMEN – ZUM THEMA

- 02 Andacht
- 03 „Die macht jetzt was mit Trauer“
- 06 Trauer
- 08 Wenn der Anfang das Ende ist
- 12 Sadness and Grief
- 14 Selbstbestimmt Abschied nehmen
- 16 Von Löchern, Tabus und Trauermonstern
- 18 Abschied von Fisch Hugo

GLAUBEN FEIERN

- 19 Pilgerzentrum
- 22 Religiöse Vielfalt
- DIAKONISCH HANDELN
- 24 Österliche Grüße
- 25 Hilfe bei der Pflege Zuhause
- 26 Vielgestaltigkeit in Benin
- KIRCHENMUSIK

- 50 Orgelnacht in St. Thomas
- TERMINE

- 30 Konzerte
- 32 Gottesdienste
- 40 Regelmäßige Termine
- GEMEINDE LEBEN

- 42 Im Porträt
- 54 Gemeindefest mit Johannisfeier
- 58 Gelungenes Buchnacht-Jubiläum

KONTAKT

- 63 Adressen, Impressum
- 64 Kontakt

„DIE MACHT JETZT WAS MIT TRAUER“

EIN NEUES ARBEITSFELD IN UNSERER GEMEINDE

Rebecca Marquardt-Groba

Es gab einige Irritationen darüber, warum sich das Redaktionsteam ausgerechnet für die Sommerausgabe dieser Zeitschrift das Thema Trauer ausgesucht hat. „Trauer – das Thema gehört doch in den November, in die Zeit rund um den Ewigkeitssonntag.“ Und an sich stimmt das ja auch. Der Sommer ist die leichte Zeit. Doch die Trauer hält sich nicht an Jahreszeiten oder den Kirchenkalender. Menschen trauern immer und überall, auch da, wo wir es nicht sehen oder sehen wollen.

Seit September 2024 mache ich eine Ausbildung zur Trauerbegleiterin*. Und ich bekomme dazu viele schöne, aber auch viele erstaunte Reaktionen. „Rebecca, ich mache mir Sorgen um dich“, sagte meine Schwiegermutter neulich zu mir am Telefon. „Geht es dir gut, wenn du dich die ganze Zeit mit so traurigen Dingen beschäftigst?“ Oder ein Gemeindevorstand, das zu mir sagte: „Trauerarbeit? Du bist doch so jung, warum beschäftigst du dich mit solchen Dingen?“

„Ja, mir geht es gut damit“, habe ich beiden daraufhin geantwortet. Mir ging es sogar selten so gut wie jetzt. Es ist ein großes Geschenk, dass ich mich mit all diesen Fragen nach Tod



← und Sterben und Trauer beschäftigen kann; dass ich Trauernde begleiten und diesem Thema Stück für Stück den Schrecken nehmen darf. Denn natürlich wollen wir alle nicht traurig sein und schon gar nicht wollen wir jemanden verlieren, der uns wichtig ist. Aber es wird früher oder später passieren oder es ist uns bereits passiert, und da ist es doch wichtig, dass wir Wege finden damit umzugehen. Dass wir uns gegenseitig liebevoll begleiten und das Leben trotz dem Tod, der nun mal dazu gehört, als lebenswert erkennen können.

Trauer ist eine Folgeerscheinung von Verlust. Wir sind traurig, weil wir einen wichtigen Menschen oder ein Tier verloren haben, weil wir ein Ziel nicht erreichen konnten oder weil uns der Grund unseres Daseins abhandengekommen ist. Trauer wird mit bestimmten Gefühlswelten in Verbindung gebracht: mit Weinen und dem seelischen Zustand der Verzweiflung. Aber Weinen und Traurig-Sein ist nicht die einzige Gefühlsäußerung. Häufig sehen wir Angst, Ärger und Wut. In der Trauerbegleitung gehen wir diesen und anderen Gefühlen auf die Spur und entwickeln Rituale, die dem, was man nicht so gut in Worte fassen kann, eine Form geben. Und die im besten Falle wieder Sinn und Selbstwirksamkeit ins Leben bringen und so den Heilungsprozess anschieben. Denn genau darum geht es in der Trauerbegleitung: neben der emotionalen Arbeit an der Trauer auch den Blick auf neue



Lebensziele zu richten. Ziel ist es, die Balance zwischen dem Gestern und dem Morgen zu finden. Und vielleicht auch zu verstehen, dass Trauer nie ganz aufhört (denn Trauer ist auch Liebe), sondern nur anders wird. Und dass sie im Leben auch immer wieder anklopfen kann. Manchmal ganz unerwartet. Wir alle haben Trauermonster, jeder mindestens eins. Trauermonster sind Wesen, die uns an unsere Verlusterfahrungen erinnern und oft ganz unangemeldet auftauchen, auch und gerade dann, wenn wir sie am wenigsten gebrauchen können. Der Trick ist nicht, sie loszuwerden, sondern mit ihnen zu kooperieren und sie richtig gut kennenzulernen. Denn dann weiß man auch, wohin man sie guten Gewissens mitnehmen kann und an welchen Tagen man sie darum bittet, doch lieber zuhause zu bleiben.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Trauerarbeit ist die Arbeit mit Erinnerungen. Diese Arbeit sollte nicht in der ersten akuten Trauerphase geschehen und auch noch nicht in der Zeit danach, in der sich die Gefühle, die vorher noch zum Selbstschutz und „Funktionieren“ ein wenig in Schach gehalten wurden, nach und nach ans Licht graben (das passiert oft, nachdem der/die Verstorbene beerdigt wurde). Wenn man diese Gefühlsebene durchschritten hat, geht es irgendwann um die Frage, wie eine Zukunft ohne den/die andere/n aussehen kann; ob ein gutes Leben nach diesem Verlust überhaupt noch möglich ist. In dieser Phase fällt immer noch

„WIE LANGE BLEIBST DU?“
FRAGT BERND.
„SCHON NOCH“
SAGT DAS TRAUERMONSTER



sehr schwer, den Verlust wirklich zu akzeptieren. Bewusst und unterbewusst sucht der Verstand in der Vergangenheit nach einer Lösung, denn dort ist es vertraut. Und hier trifft er auf die Erinnerungen. In der Erinnerungsarbeit werden wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Vergangenheit für die Gegenwart fruchtbar gemacht. Was wir mit den Verstorbenen erlebt oder was wir von ihnen gelernt haben, kann in einem Erinnerungsstück sichtbar und greifbar gemacht werden. Trauer wird leichter, wenn das ganze gemeinsam erlebte Leben größer wird als der Verlust. Und ein Erinnerungsstück kann von diesem Leben erzählen.

Wenn es um Trauer geht, dann kann es sinnvoll sein, sich mal in der eigenen Familie umzuschauen, wie dort eigentlich mit diesem Thema umgegangen wird und wurde. Die familiäre Trauerkultur wird durch viele Dinge geprägt: Gesellschaft, Spiritualität, negative und positive Glaubenssätze, Rituale etc. Sie entsteht nicht plötzlich über Nacht, sondern über mindestens drei Generationen voller Liebe, Tod und Verluste. Wenn also, wie ich zu Beginn vermutet habe, viele Menschen in unserer Gesellschaft das Thema Trauer und Tod lieber weit vor sich herschieben, kann das durchaus an der eigenen familiären Trauerkultur liegen. Diese Kultur kann man nicht

immer auf Anhieb erkennen und beschreiben, vor allem wenn sie viel mit Verdrängen zu tun hat. Sie hat vielmehr mit Bauchgefühl zu tun, versteckt sich oft hinter halblaut gesagten Bemerkungen und Sinnsprüchen („Die Arme, sie wird ihres Lebens nicht mehr froh“ z.B.). Es lohnt sich also, mal zwischen den Zeilen zu lesen und genau hinzuhören. Und unbewusst gelernte negative Glaubenssätze für sich vielleicht auch mal umzukehren.

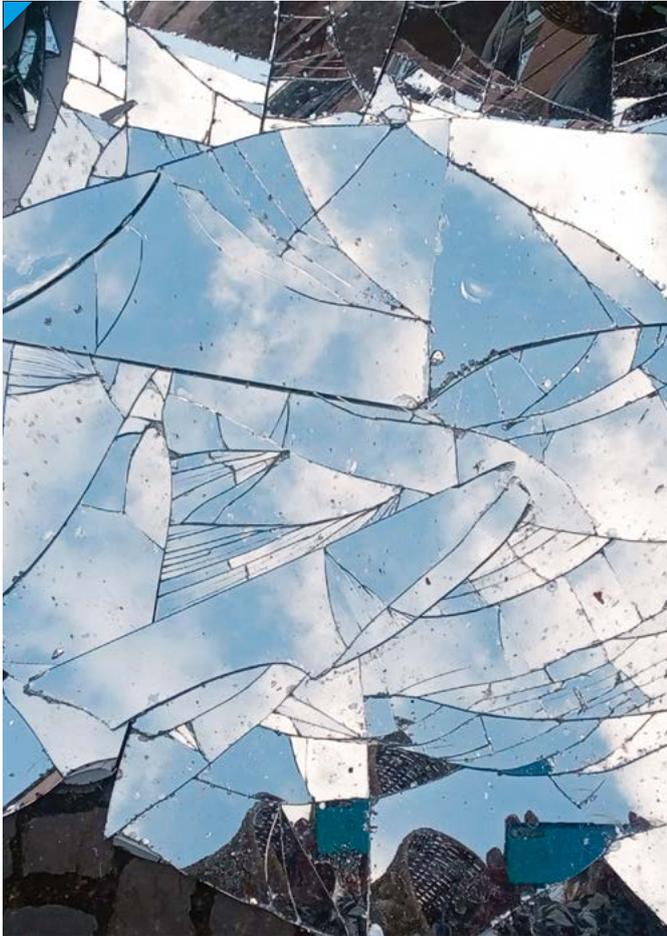
Ich habe zum Abschluss eine kleine Übung für dich. Schreibe ein Elfchen über die Trauerkultur deiner Mutter/ deines Vaters/ deiner Familie.

Ein Elfchen ist ein Gedicht, das sich nicht reimt. Es besteht aus elf Wörtern und fünf Zeilen. Man benutzt keine Satzzeichen, keine Wortwiederholungen und keinen Reim.

- 1. Zeile: Ein Wort
- 2. Zeile: Zwei Wörter
- 3. Zeile: Drei Wörter
- 4. Zeile: Vier Wörter
- 5. Zeile: Ein Wort

Sollten bei dir/bei Ihnen Fragen aufgekommen sein oder Gefühle wie Trauer, möchtest du/möchten Sie einmal über einen Verlust mit mir ins Gespräch kommen, bin ich ansprechbar über die bekannten Wege.

* Ich beziehe mich in meinem Text auf und zitiere immer wieder an verschiedenen Stellen Aussagen von Anemone Zeim, Trauerbegleiterin und Ausbildungsleiterin bei *Vergiss Mein Nie Hamburg*.



TRAUER

Peter Distelkamp-Franken

Es ist der 10. Juni 2000, Pfingstsamstag, um 14:45 Uhr. Meine Frau Ulla ist gerade gestorben. Draußen höre ich die Trommeln und die Musik des Kinderumzugs des Karnevals der Kulturen.

Ich hatte E. angerufen, damit sie mir hilft, Ulla zu waschen. Ulla war zu dem Zeitpunkt schon nicht mehr ansprechbar. G., meine Tochter, konnte mir nicht helfen. Mit ihren 15 Jahren war sie emotional überfordert. Sie bekam so etwas wie einen Hörsturz. Sie saß auf dem Sofa und weinte. Mein Sohn war nicht zu Hause.

Mit E. zusammen fingen wir an, Ulla zu waschen. Als wir sie umdrehten, sahen wir, dass die Haut des Rückens sich schon verfärbt hatte. Wir legten Ulla wieder zurück, hielten ihre Hände und warteten auf den Tod. Die Trommeln des Kinderkarnevals begleiteten uns. Es war das Leben, die Freude der Kinder daran. Und Ulla starb.

Wir wuschen jetzt Ulla, bezogen das Bett neu und zogen ihr, wie sie es sich gewünscht hatte, das Lieblingskleid an. E. bekümmerte sich um G. Ich versuchte, meinen Sohn zu erreichen, rief die Ärztin, das Bestattungsunternehmen und alle erreichbaren Freunde, die uns in den letzten Monaten begleitet und an den Freundestischen teilgenommen hatten, an.

Die Ärztin stellte offiziell Ullas Tod fest, Jörg M. und Lothar W. hielten eine kleine Andacht. Danach tranken wir alle einen Schnaps auf Ulla.

Als der Bestatter kam, sahen wir uns vor ein skurriles Problem gestellt. Wir wohnten im Kirchturm mit Aufzug. Der war für einen Sarg aber zu klein. Und die Wendeltreppe zu eng. Ich besorgte einen Rollstuhl. Wir setzten Ulla in den Rollstuhl. Links und rechts je eine Person, die Ulla stützten und ich schob. Wenn Ulla das hätte sehen können, wäre von ihr in ein herzhaftes Lachen zu hören gewesen.

Unten im Erdgeschoss legten wir sie in den Sarg. Zwischenzeitlich war mein Sohn in Begleitung seiner damaligen Freundin eingetroffen. Er saß im Kirchencafé weinte und konnte sichtbar nicht begreifen, was passiert war. Er hatte immer noch seine ersten Worte nach der Diagnose im Kopf: "Wir schaffen das." Es war schwer zu begreifen, das die menschliche Endlichkeit sehr deutlich wurde.

Ich läutete die Glocken und wir verabschiedeten uns von Ulla.

Bis zu dem Zeitpunkt hatte ich nicht so viel Zeit, um Nachzudenken. Ich musste funktionieren. Jetzt war bei mir die Endlichkeit auch angekommen. F. ging zu seiner Freundin, G. mit zu E. Ich war allein. Keine Aktivität mehr möglich,

um den Tod hinauszuzögern. Ich räumte auf, zog das Bett ab, sammelte Medikamente ein und Alltagsgegenstände. Ich spürte eine große Leere und Verlassenheit.

In den nächsten Wochen, bis zur Beerdigung und danach, hatte ich immer wieder anfallartige Weinkrämpfe, wenn dieses Gefühl auftauchte. Ich musste Ullas Büro leerräumen, ihre Kleidung sortieren und zusammen mit meinen Kindern die leere Wohnung ertragen.

Was würde mit mir emotional passieren, wie würde mich die Trauer überfallen, wie die Leere füllen?

Mir half, unterbrochen immer wieder mit Phasen der Hilflosigkeit und einem Gefühl der Verlassenheit, eine gute Verabschiedung in der Kirche und auf dem Friedhof erleben zu dürfen. Die vielen Menschen zu sehen, die Ulla ihre Liebe und ihren Respekt noch posthum zeigten, dass ich jede Beileidsbezeugung einzeln schriftlich beantwortete, meine wieder aufgenommene Arbeit, meine Kinder.

Ich habe lange gebraucht, den Spagat zu üben, mir die Trauer nicht zu verbieten (so lange wie ich sie brauchte und sie mich befahl) und den neuen Herausforderungen, die an mich gestellt wurden. Z. B. die einer Patchworkfamilie. Aber das ist ein neues Thema.

WENN DER ANFANG DAS ENDE IST

ÜBER DEN SCHWIERIGEN UMGANG MIT DEM TOD DES EIGENEN KINDES VOR DER GEBURT

Matthias Zuber

Gegen die sterile Kälte des Raumes helfen die warmen, freundlichen Worte in ihrem Ohr nicht. Ihr Nachhall klingt verräterisch nach Lüge. Draußen ist es dunkel. Nacht. Etwa drei Uhr. Das gedämpfte Licht im Raum bestätigt ihre Vermutung, dass hier eigentlich etwas im Dunkeln bleiben soll. Auch das Fluoreszieren des Monitors, der wohl dazu bestimmt ist, so etwas wie rationale, wissenschaftliche Transparenz und Wirklichkeit in das fensterlose Zimmer zu bringen, kann sie nicht täuschen. Obwohl sie unter Schock steht und ein Gefühl der Leere bemerkt, das sich vom Bauchraum aus bis in den letzten Winkel ihres Gehirns vorfrisst, hat sie doch eine seltsam klare Wahrnehmung – gerade für Details. So sieht sie im Vorbeigehen, dass auf einer der Computertasten statt Zeichen und Buchstaben ein nackter Frauenkörper als Strichmännchen abgebildet ist. Mit schwarzen Linien auf sandfarbenem Grund. Sie empfindet die Taste als deplatziert und sexistisch. Das Papier auf der grauen Behandlungsliege mit den silberglänzenden Beinen saugt ihr gierig den Schweiß vom nackten Rücken. Die Ärztin sitzt zwischen ihr und dem Ultraschallgerät und beginnt mit der Untersuchung, drückt Tasten, während sie, die Schwangere, die ganze Zeit, seit sie das Krankenhaus betreten hat, weiß, dass das Kind in ihrem Bauch tot ist. Birte Sander* ist 35 Jahre alt, studiert evangelische Theo-

logie und arbeitet als Sozialpädagogin. Das Kind in ihrem Bauch hat bereits einen Namen: Jens*. Jens ist ein Wunschkind – ihr Wunschkind. Es war ein langer schmerzvoller Prozess, sich gemeinsam mit ihrem Freund auf einen Zeitpunkt zu einigen, Vater und Mutter zu werden, und überhaupt darauf, ein eigenes Kind zu bekommen. Der Mann, mit dem sie seit etwa zehn Jahren zusammenlebt, hat bereits einen zwölfjährigen Sohn aus einer anderen Beziehung. Der Junge lebt abwechselnd bei ihnen und bei seiner leiblichen Mutter. Manchmal hat die Schwangere das Gefühl, dass sie ihren Freund zu dem Kind nur überredet hat. Die beiden streiten oft und heftig. Birte legt dann immer wieder die Hände auf ihren Bauch und entschuldigt sich bei Jens für all den Stress und die Traurigkeit, die er neben den Nährstoffen über die Nabelschnur abbekommt.

Die Ärztin fragt Birte durch das monotone Rauschen des Ultraschallgerätes, ob sie in letzter Zeit Blutungen gehabt hätte. In diesem Moment meint Birte Sander ein lautes Klicken in ihrem Kopf zu hören. Sie erinnert sich an die Blutung vor einer Woche und weiß plötzlich, dass das ein Blasenprung war. Daran ist ihr Kind gestorben. Birte fühlt erst einmal gar nichts. Sie hört auch nicht mehr, was die Frau in Weiß neben ihr sagt, als hätte jemand beim Fernsehbild den

Ton abgestellt. Pause. Sie merkt wie sie gleichmäßig atmet und darauf wartet, wie der Film weitergeht und welche Worte als nächstes zu hören sein werden. Als hätte das alles gar nichts mehr mit ihr zu tun. „So, das war meine letzte Chance“, sagt eine Stimme in ihrem Kopf. Ihr ist, als hätte man ihr den Boden unter den Füßen weggerissen. Alles, was sie an Visionen und Bildern hatte, ist schlagartig weg. Das Klischee der harmonischen Familie aus der Margarine-Reklame, die Erwartungen an das Leben mit Kind, an die Beziehung – plötzlich ausgelöscht, verschwunden in einem tiefen, dunklen Loch. Langsam wird wieder der Ton der Ärztin eingblendet, die sagt, dass man die Geburt einleiten müsse. Geburt? Birte fällt ein, dass das englische Wort für Totgeburt „stillbirth“ heißt. Stille Geburt. Es wird keinen ersten Schrei des Neugeborenen geben.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten in der Schwangerschaft und einer einmonatigen Bettruhe meint ihr Gynäkologe, dass Birte ruhig wieder arbeiten gehen könne. Eine Schwangerschaft sei ja schließlich keine Krankheit. Zwar hat sie noch Schmerzen im Unterleib, will aber nicht zimperlich sein, und vielleicht gehört das zu einer Schwangerschaft ja auch dazu. Schließlich ist es ihre erste und sie kann auf eigene Erfahrungswerte nicht zurück greifen. Nach einer Woche fühlt sie sich wieder gut, glaubt, dass sie und Jens über den Berg sind. Die Blutung kurz darauf nimmt sie nur am Rande wahr, verdrängt sie, will sich dieses zum ersten Mal positive Schwangerschaftsgefühl nicht kaputt machen lassen. Dann irgendwann in der Nacht, eine Woche später, wacht sie auf mit dem Gefühl, dass etwas in ihr nicht stimmt. Das Gefühl verdichtet sich zur Panik. Sie fährt ins



Giotto di Bondone (1304-1306), Detail der Putti aus „Die Beweinung Christi“, ca. 1305 (Fresko in der Cappella degli Scrovegni, Padua)

Krankenhaus und liegt jetzt in diesem Raum. Die durch Medikamente künstlich eingeleiteten Wehenschmerzen schütteln ihren Körper, der das Kind noch nicht loslassen will. Eine Schwester fragt durch den Nebel aus Wehen- und Schmerzmittel, ob Birte ihr Kind nach der Geburt sehen möchte. Für Birte ist es in diesem Moment unvorstellbar, das als letztes Bild von ihrem Jungen zu haben: Jens so ganz blutig und unter diesen Umständen geboren. Und irgendwie hat sie auch Angst. Sie schüttelt energisch den Kopf. →

← Später in ihrem Krankenzimmer, als sich der Dunst aus Narkotika langsam verzieht und sie den Krankenhausalltag wahrnimmt, wie sich die Schwestern freundlich um ihr körperliches Wohl bemühen, jedoch jede Bemerkung über den Grund ihres Hierseins peinlichst zu vermeiden suchen, als sei das alles nicht geschehen, wird ihr klar, was sie als Lüge empfand, als sie die Klinik in der Nacht betreten hatte. Sie versteht nun plötzlich ihre eigene Vermutung, „dass hier eigentlich etwas im Dunkeln bleiben soll“. Zwischen all den Maschinen und dem medizinischen Fachwissen bleibt eine Wahrheit vollkommen ausgespart. Sie wird nicht abgebildet auf dem Monitor des Ultraschallgerätes. Dabei ist sie viel realer als die Handgriffe der Ärztin, der Hebammen, der Schwestern. Es ist der tiefe, bleibende Schmerz der Frau. Ihr Schmerz. Gegen den auch keine Medikamente helfen. Sie liegt in ihrem Bett. Das weiße Laken spannt über ihrem Bauch, der ihr plötzlich nutzlos leer und krank erscheint. Sie hat geweint. Ihr Freund ist inzwischen gegangen. Sie ist froh darum, da ganz unterschiedliche Gefühle sie überrennen. Schuld. Die Schuld ihres Lebenspartners, der das Kind nicht wirklich gewollt hat – wie sie ihm jetzt unterstellt. Ihre Schuld. Sie hätte auf ihre innere Stimme hören, im Bett bleiben, nicht mehr zur Arbeit gehen sollen. Und all der Stress. Sie glaubt, sie hat das kleine, schutzlose Wesen überfordert. Ohnmacht. Ja, am schlimmsten empfindet sie die Ohnmacht, nichts mehr für ihr Kind tun zu können, hier zu liegen mit dem nutzlosen Bauch, dem ganzen nutzlosen Körper, der isst, trinkt und ausscheidet, aber nichts Lebendiges hervorbringt. Sie weiß, dass sie das Chaos in ihrem Kopf ordnen, gegen die lähmenden Gedanken angehen, aktiv werden muss.



Sie beschließt, dass Jens beerdigt werden soll, obwohl er unter 500 Gramm wiegt und damit als Fehlgeburt nicht unter die gesetzliche Bestattungspflicht fällt. Zwar bietet das Krankenhaus an, auch die Babies und Föten unter 500 Gramm in Sammelbeerdigungen zu bestatten, aber nur zwei Mal im Jahr. Die nächste Beisetzung ist jedoch erst wieder in einem knappen halben Jahr geplant. Das ist Birte zu spät. Ihr ist die Vorstellung unerträglich, dass ihr Kind so lange in einem weiß gekachelten Raum in einem Gefrierfach oder in Formaldehyd liegt. Mit Hilfe von Jutta Bartholemé gelingt es ihr, Jens kurze Zeit später über eine andere Klinik

mit beerdigen zu lassen. Jutta Bartholemé ist nicht nur Hebamme an dem Krankenhaus, in dem Birte entbunden hat, sondern auch ehrenamtliche Mitarbeiterin der Selbsthilfegruppe „Regenbogen, glücklose Schwangerschaft e. V.“. Die Selbsthilfegruppe unterstützt Frauen und Paare, die ihr Kind kurz vor oder nach der Geburt verloren haben, durch Gesprächskreise, Literatur zum Thema und praktische Hinweise.

Einige Tage vor der Beerdigung holt Jutta Bartholemé Birte von zu Hause ab. Auf dem Rücksitz steht ein kleines Holzkästchen. Darin liegt Jens, den sie kurz zuvor aus der Pathologie geholt hat. Die Hebamme fragt Birte, ob sie das Holzkästchen auf den Schoß nehmen möchte. Birte zögert zuerst, spürt aber, dass es die letzte Chance ist, ihrem Sohn körperlich noch einmal nahe zu sein. Später dann, kurz bevor sie Jens in dem Krankenhaus abgeben, das die Bestattung übernimmt, öffnen sie die kleine Schachtel. Birte betrachtet ihren Sohn das erste und das letzte Mal. Sieht seine dünnen Ärmchen, die kleinen Finger. Das Gesicht. Die Beine. Den Körper.

Auf dem St. Hedwigs/St. Pius Friedhof in Berlin gibt es ein Gräberfeld, über das statt dunklen Kreuzen bunte Windräder knatternd wachen. Auf den Gräbern tummeln sich Teddybären, einige von Wind und Wetter bereits ein wenig angefressen, Plastikmaikäfer, Puppen, Stoffhunde und Baby-spielzeug. Unter einer kleinen, gelben Sonne in der Erde liegt der Sarg von Jens. Die Beerdigung war für Birte ein ganz wichtiger Ritus, um eine Form für die eigene Trauer zu finden, Abschied zu nehmen und einen Abschluss für

eine bestimmte Trauerphase zu haben. Es war wichtig, Jens doch einmal gesehen zu haben. Denn sich bildlos zu verabschieden, ist sehr schwer, weil man gar nicht weiß, von wem man sich verabschiedet, sagt sie heute. Obwohl sie den Verlust ganz gut verarbeitet hat und die Phase des körperlichen Schmerzes und der Weinanfälle vorbei ist, ist ein Loch in ihrem Leben geblieben. Besonders schmerzlich für sie ist immer noch, dass ihre Familie, ihr Freund und ihre Bekannten scheinbar mit der Trauer über den Tod von Jens relativ schnell abgeschlossen haben und Gespräche darüber vermeiden. Das macht ihre Trauer, ihren Schmerz unwirklich, als gäbe es keinen Grund, keine Legitimation dafür. Neulich besuchte ein Kamerateam Birte, das einen Film über das Thema „Tod- und Fehlgeburten“ drehte. Als sie relativ gefasst und sachlich ihre Geschichte erzählte, brach plötzlich wieder der alte Schmerz in ihr auf. Tränen schossen ihr in die Augen. Sie konnte nicht mehr weiterreden. Sie ist sich sicher, egal wie gut die Trauer aufgearbeitet wird: Der Schmerz bleibt. Nicht mehr so heftig wie am Anfang. Doch er bleibt.

* Namen von der Redaktion geändert

Dieser Text erschien zum ersten Mal im paternoster 02/2003

Wichtige Anlaufstellen für Frauen und Paare, die ihr Baby verloren haben:

- „Regenbogen–Glücklose Schwangerschaft e.V.“ (www.initiative-regenbogen.de) bietet Hilfe in Gesprächskreisen und mit Informationen
- „Verwaiste Eltern in Deutschland e.V.“ mit bundesweit etwa 400 Selbsthilfegruppen (z. B.: www.veid.de)

SADNESS AND GRIEF

THE ENGLISH CORNER

Greg Gillum

For at least 12 months, I have become the caregiver to my elderly father. For years after arriving in Berlin and becoming a member of the Kreuzberg congregation, I was able to tell others that my father was very healthy, despite his age in the mid-80's. However, enjoying his good health is no longer possible.

My duties as caregiver (auf deutsch: Pfleger) have come to include preparing most of his meals, organizing and administering his medications, escorting him to all outside appointments, assisting with his bath and grooming, and cleaning and maintaining our house. My dad has slowly lost the abilities to do these things on his own. In addition, his hearing and mental capacities have become much weaker.

As many of you know, I was an only child. And because my partner died years ago, I am the only person both present and willing to take on this caring role. I understand how people become sad when discussing my father's condition with me. I too miss my father's company and the opportunities to have an interesting conversation with him. When seeing him especially ill, I sometimes break down and cry, though to be honest, I avoid doing this in front of him.

Unfortunately, my sadness has recently become a form of grief. Several weeks ago my father became delirious and

unable to eat or go to the bathroom. He complained about stomach pains that prevented him from keeping any food or water down. In his lucid moments, my father had several final conversations with me. He knew he was dying. Then I spoke with his doctor, and she prescribed a medication for his stomach. This medication was like a miracle drug. He is now able to drink fluids and eat again. For several weeks, dad was nearly dead.

Because of the apparent miracle we experienced, my father has resumed some of his activities and personal care. In fact, I am able to travel away from the house for several days knowing that he is mostly able to take care of himself for this short period of time.

Yet I have already begun the grieving process. I know (we know) how this story eventually ends. My feelings follow me daily. They stand next to me every time I am with or doing something for my father. Yet despite my father's own atheist beliefs, I still keep my faith in God and his Son. Although dad doesn't agree with me, I know he will soon be with his Creator and no longer in pain. This knowledge makes my current companions, Sadness and Grief, more tolerable: I know they will soon have their say once again, but they will eventually depart and move on.



In Mexiko wird mit Tod und Sterben ganz anders umgegangen als bei uns. Am Día de Muertos (Tag der Toten) wird das Leben u.a. mit bunten Totenköpfen und Skeletten gefeiert. Denn in der Erinnerung leben die Toten weiter.

SELBSTBESTIMMT ABSCHIED NEHMEN

RICHTIG IST ALLES, WAS ZU DEN MENSCHEN PASST

Birgit Scheffler

Das Sterben, der Tod und die Trauer werden heute in Deutschland gerne versteckt. Das fängt oftmals schon damit an, dass die meisten Menschen gerne zu Hause sterben würden, dies aber nur den Wenigsten vergönnt ist. Meist sterben wir heute in Pflegeheimen oder Krankenhäusern. Der Tod wird ausgelagert und wir Lebenden immer mehr vom Sterben entfremdet. Wenn dann auch noch ein distanzierter und standardisierter Bestattungsprozess folgt, dann nehmen wir uns selbst die Möglichkeit eines heilsamen Abschieds. Neben der Krise, der Verunsicherung und dem Schmerz über den Tod eines geliebten Menschen kommt dann zusätzlich noch eine weitere Verletzung, eine vertane Chance, hinzu.

Ich bin seit sechs Jahren Bestatterin und habe es mir gemeinsam mit drei großartigen Kolleginnen zur Aufgabe gemacht, Abschiede selbstbestimmt und individuell zu gestalten. In unserem Bestattungsinstitut „Das Fährhaus“ sehen wir unsere Aufgabe nicht im Verkauf von Särgen, Sterbewäsche oder Urnen. Wir wollen Menschen in Krisensituationen begleiten



und gemeinsam mit ihnen herausfinden, welcher Abschied zu ihnen und ihrem Verstorbenen passt.

Dabei ist es uns wichtig, Prozesse offen und transparent zu gestalten. Nichts von dem, was wir tun, geschieht in einer „Blackbox“, auf die Zugehörige keinen Zugriff haben. So kommt es, dass wir oft zusammen mit den Zugehörigen den Verstorbenen waschen, anziehen und in den Sarg legen. Was

früher auch in unserem Kulturkreis ganz natürlich Aufgabe der Familie war, erleben wir auch heute oft als liebevolles letztes Ritual am verstorbenen Körper. Das ist wie ein letztes Streicheln und oft eine wichtige Erfahrung, um wirklich zu begreifen, dass sich der Körper des geliebten Menschen verändert, kühl wird und bald nicht mehr existieren wird. Manchmal wird dabei auch der Sarg bemalt oder beklebt. Manchmal werden Sargbeigaben mitgegeben, die wichtige Geschichten aus dem Leben des Verstorbenen erzählen.

Oft organisieren wir auch für einen weiteren Kreis der Zugehörigen Abschiednahmen am offenen oder geschlossenen

Sarg. Manchmal sind diese Begegnungen leise und behutsam. Manchmal wird es sehr lebhaft und 130 Gäste finden sich bei Live-Musik, einem großem Buffet und der Vorführung eines Films mit Fotos aus dem Leben des Verstorbenen ein. Richtig ist alles, was zu den Menschen passt. Dem Toten und den Lebenden.

Auch ins Krematorium können Zugehörige uns begleiten, wenn sie ihren Menschen auf jedem Schritt dieses letzten Weges begleiten wollen. Manch anderer findet das unvorstellbar, und auch das ist vollkommen in Ordnung. Unser Anliegen ist, dass niemand diese Entscheidungen für Trauernde übernehmen sollte. Jeder von uns trägt in sich, was er für einen guten Abschied braucht. Wir unterstützen dabei, herauszufinden was das genau ist und wie das am besten umgesetzt werden kann.

Am Tag der Beisetzung tut es gut, den Geist des verstorbenen Menschen zu spüren: Vielleicht liest die Enkeltochter der verstorbenen Oma noch eine Gutenachtgeschichte vor, so wie die Oma es immer tat, als sie noch lebte. Oder es ist die rote Baskenmütze, an der alle im Kiez die Verstorbene von Weitem erkannten und die nun neben der Urne liegt. Oder es sind die Kaffeebohnen, die neben der Erde am Grab stehen, und die man als letzten Gruß nachwerfen kann, weil alle wissen, wie sehr der Verstorbene Kaffee liebte. Die Möglichkeiten sind so vielfältig wie wir Menschen. Immer wieder dürfen wir miterleben, wie gut es Trauernden tut, wenn man ihnen ihre Toten nicht einfach wegnimmt. Wenn sie diesen letzten Weg eines geliebten Menschen, ihren Abschied, aktiv mitgestalten dürfen.

Es ist uns außerdem ein großes Anliegen, Kinder in Abschiedsprozesse einzubeziehen. Sie sind Teil der Familie und können oft viel mehr aushalten, als wir denken. Wenn sie von Dingen ausgeschlossen werden, die in ihrem nächsten Umfeld so wichtig sind, macht ihnen das Angst. Deshalb beraten wir gerne, wenn es darum geht, Kinder altersgerecht miteinzubeziehen.

Abschiede gibt es viele im Leben, nicht nur die von verstorbenen Menschen. Beziehungen enden, wir ziehen um oder wechseln den Arbeitsplatz. All diese Abschiede eint, dass wir sie besser verkraften können, wenn wir sie bewusst und selbstbestimmt gestalten können.

Als Bestatterin und Abschiedsbegleiterin habe ich einen Wunsch: Reden Sie miteinander über das Sterben und Abschiednehmen! Sagen Sie Ihren Freunden oder Ihrer Familie, was Sie sich wünschen und was Ihre Liebsten selbst entscheiden dürfen. Damit helfen Sie den Menschen, die Sie lieben, beim Übergang in eine neue Zeit. Und wir alle tragen dazu bei, das Tabu dieses Weges zu durchbrechen, den wir schließlich alle einmal selbst gehen werden.



VON LÖCHERN, TABUS UND TRAUERMONSTERN

KINDERBÜCHER ÜBER TRAUER

Elli Breitenbach und Anna Koppri

Trauer und Bücher passen gut zusammen. Wir können uns in Formulierungen wiederfinden, unsere Gefühle und Gedanken bekommen Worte, und das hat einen sehr heilsamen Effekt. Dass und wie andere Menschen Verluste erleben, interessiert uns, berührt und verbindet. Manche Geschichten bringen uns zum Weinen, weil sie tief in uns etwas anrühren, unseren eigenen Schmerz, unser Mitgefühl, unsere Verlustängste.

Und das geht uns nicht erst so, wenn wir erwachsen sind. Auch als Kinder erleben wir Traurigkeit, die eigene und die der anderen.

Die Spezialitäten des Bilderbuchladens sind Bilderbücher und Christliches. Dieses Jahr feiert der Bilderbuchladen 40jähriges Bestehen mit diesem Programm mitten in Kreuzberg. Kinderbücher zu Sterben, Tod und Trauer gehörten von Anfang an dazu und es wurden immer mehr. Denn die Berührungängste der Verlage und der Erwachsenen schwanden, Kindertrauer und Kinderfragen nach dem Tod auszuhalten und zu begleiten.

Wir haben drei Bücher ausgewählt, die wir hier näher vorstellen.



„**Wie tief ist ein Grab – Alles über Sterben, Tod und Abschiednehmen**“ ist ein Sachbuch für Kinder ab dem Grundschulalter. Autor Frank Hartmann gelingt es kindgerecht, ehrlich und einfühlsam auf wichtige Kinderfragen zum Thema einzugehen – vom Sterbeprozess über die Beerdigung bis hin zum Trauern und der Frage, was nach dem Tod kommt. Hartmann ist der Ansicht, dass der Tod ein Teil des Lebens ist und wir Kindern keinen Gefallen

tun, wenn wir sie vor dem Thema schützen wollen. Stattdessen sollten sie in natürlicher Weise daran teilhaben und selbst entscheiden können, was sie wissen oder erleben möchten. Denn auch Kinder haben das Recht, Abschied zu nehmen, zu trauern und die Trauer der Erwachsenen mitzerleben. Das Buch gibt denen die richtigen Worte, die unsicher sind, wie sie mit Kindern über Tod und Sterben sprechen sollen. Viele Begriffe rund um Tod und Trauer werden erklärt.

Herder 2024, 18,00 EUR, ab 6 Jahren



„**Das Loch**“ ist ein Bilderbuch von Lindsay Bonilla mit zauberhaften Bildern von Brizida Magro. In der Geschichte fehlt Matti, wird vermisst, hinterlässt Löcher in seiner Mama, seinem Papa, seinem Geschwister. Das Loch geht nicht weg und es zu ignorieren, hilft überhaupt nicht. Aber wir können es füllen. Mit Weinen und Schreien, mit Erinnerungen an Matti und über die Löcher der

anderen. Und auch mit Lachen. Ein wunderschönes, unfassbar trauriges Buch, das Kindern in ihrer Trauer zur Seite steht.

Zuckersüß 2025, aus dem Englischen übersetzt von Isabel Abedi, 24,90 EUR, ab 3 Jahren



„**Das kleine Trauermonster – Trauerbewältigung zum Mitmachen**“ ist ein tröstendes Büchlein zur Trauerbegleitung für kleine und große Leute. Wenn dein Herz bricht, zieht das kleine Trauermonster bei dir ein. Es

stellt deine Welt auf den Kopf und klebt an dir. Dieses Buch

begleitet dich, bis das kleine Trauermonster wieder bei dir auszieht. Auf den vielen Mitmach-Seiten schreibst oder zeichnest du deine Gedanken und Gefühle direkt ins Buch. Die Trauerbegleiterin Susanne Starkmuth und die Psychologin Sigrun Eder haben ein kleines Buch erschaffen, das auf einfühlsame Art verdeutlicht, wie Trauer unser Leben beeinflusst. Sie zeigen, dass Trauer erst dann kleiner werden und sich verabschieden kann, wenn wir ihr Beachtung schenken und uns ihr zuwenden. Außerdem wird deutlich, dass Trauer auch schöne Seiten haben und unser Leben auf eine gute Weise verändern kann. Illustratorin Scarlett Müller-Mangelberger bringt durch ihr niedliches Trauermonster Leichtigkeit in das Thema.

edition riedenburg 2025, 19,90 EUR, ab 7 Jahren

Kommt doch mal in unserem Laden vorbei, wir beraten Euch gerne und zeigen Euch noch viele weitere gute Bücher zu dem Thema. Ihr könnt auch (fast) jedes Buch bei uns bestellen und am nächsten Tag abholen.

Bilderbuchladen
Zossener Straße 6
10961 Berlin
Tel: 030-6911080
www.bilder-buch-laden.de (mit Onlineshop)
Und auch auf Instagram sind wir zu finden.

ABSCHIED VON FISCH HUGO

BEERDIGT VON DEN KINDERN DER ST.-THOMAS-KITA UND TONI

Der Fisch Hugo starb im Januar 2025.
Er wurde 12 Jahre alt (oder sogar älter ...).
Beerdigt wurde er am 08.01.2025 von den Kindern der
St.-Thomas-Kita und Toni



Das sagen die Kinder dazu:

Nuria: Ich hoffe, lieber Hugo, dass du unter der Erde noch lebst.

Kevin: Ich wünsche mir, der Hugo-Fisch eine Blume hatte, einen Regenbogen hatte.

Emil: Liebe Grüße, dass du tot bist und dann ein Schmetterling wirst. Dann spuckst du ganz viele Schmetterlingsherzen aus.

Ilay: Ich wünsche, dass Hugo alles hat, was er braucht.

Mahdi: Ich mach diese Fisch eine Spielzeug geben, eine Fischspielzeug – damit er spielen kann.

Lola: Ich wünsche mir für den Hugo-Fisch, dass er ganz viel Freude hat.

Lily: Ich liebe Fisch. Und die ist tot gegangen.

Mika: Ich wünsche mir, dass der Vogel und der Hugo sich finden, damit sie zusammen spielen können.
(einen Vogel haben wir im Sommer begraben)

Clara: Ich finde, dass Hugo einen Blumenstrauß haben könnte.

Lino: Ich wünsche, dass der unter der Erde Freude und Freunde hat, andere Fischarten und andere Würmer oder so, zum Beispiel Regenwurm oder so.

Miran: Großer schwarzer Vogel kommt und tot.

Der neue Fisch im Aquarium heißt Lina.



Pilgerzentrum St. Jacobi Berlin



Pixabay / rewind

BEGEGNEN – UNTERWEGSSEIN – AUSTAUSCHEN

Liebe Pilgerfreunde und Neugierige,

das Interesse am Pilgern bleibt ungebrochen. Immer mehr Neugierige strömen zum monatlichen Pilgertreffen in St. Jacobi und suchen Rat für ihre erste Pilgertour. Wichtige Fragen stehen im Mittelpunkt: Wann ist die beste Zeit für meinen Weg in Europa? Welchen Pilgerweg soll ich überhaupt gehen und was packe ich in meinen Rucksack? Zahlreiche erfahrene Pilger: innen sind jetzt bereits von ihren zeitigen Pilgerwanderungen im Frühjahr aus Spanien, Portugal und Europa zurück. Sie berichten eindrücklich von ihren Erfahrungen und Erlebnissen unterwegs.

Und was gibt es neues in Berlin? Neue Pilgerformate erblicken das Licht der Welt des Unterwegsseins, wie z.B. der Moabiter-STATT-Weg „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ und „Der Quelle entgegen“.

Für Interessierte an keltisch-christlicher Spiritualität geht es im Frühjahr 2026 auf Pilgerfahrt zu den Quellen nach Irland.

Möge der SOMMER deine Seele streicheln und dir viele schöne Momente schenken.

Herzlichst Euer Pilger-Begleiter
Thomas N.H. Knoll



← PILGERFAHRT NACH IRLAND Keltisches Christentum & Spiritualität erleben“

Das Pilgerzentrum Berlin lädt herzlich vom 06. bis 16. Mai 2026 zu einer spirituellen Pilgerfahrt/ Gruppenreise nach Irland ein.

Wir begeben uns auf alten Pilgerwegen der Heiligen wie St. Patrick, St. Brigid und St. Keven. Wir lassen uns anrühren von der Schönheit der Landschaft Irlands, die für die keltischen Christen beseelt ist. Wir tauchen ein in die Geheimnisse der keltischen Spiritualität, wo alles miteinander verbunden ist, wo das Heilige im Alltag zu finden ist.

Auf den Wegen sind wir unterwegs im Schweigen und im Austausch miteinander. An bedeutenden Orten hören wir alte Geschichten, Mythen und auf das Lebendig machende in der keltischen Poesie: Gedichte und Segensprüche, für Pflanzen und Tiere, für Himmel und Erde ...

Erreichen wir eine Mindestzahl an Teilnehmenden, können wir uns gemeinsam auf die Pilgerreise begeben, die Schönheit der Landschaft Irlands und ihrer Heiligen zu erkunden.



Pexels / Jay's Photograph

Infos und Anmeldung

bis 31. Dezember 2025

an thomas.knoll@pilgern-im-osten.de

Gruppenleitung:

Bernd Lohse (Autor, Pilger & Pastor i.R./ Hamburg)

Thomas N.H. Knoll (Prediger/Ausbilder Stadtpilgerbegleiter: innen/ Netzwerk-Koordinator Pilgerzentrum Berlin)

Eine Pilgerreise des Pilgerzentrums Berlin mit Biblische Reisen Stuttgart.



Leonhard Lenz (CCO)

„SCHWEIGEND DURCH DEN GROSSEN TIERGARTEN“

Einfach das Aussteigen wagen von einer arbeitsreichen Woche, dem Homeoffice, hindurch in die Zeit des Wachsens im Sommer. Der Einsamkeit entfliehen und Gemeinschaft auf Zeit erleben.

Ein Pilgerweg für Neugierige und Bekannte, um selbst zu erfahren, wie es sich anfühlt im SCHWEIGEN einen Weg zu Be-Gehen. Einfach Hin-Hören oder Hin-Schauen – einfach sich dem SCHWEIGEN öffnen in der sommerlichen Jahreszeit (bitte auf wettergemäße Kleidung achten).

Jeden 3. Freitag im Monat um 18 Uhr:

20. Juni, 18. Juli,

15. August 19. September 2025

Treffpunkt Atrium St. Jacobi-Kirche mit Pilger-Begleiter

Anmeldung nicht erforderlich!

Kontakt: thomas.knoll@pilgern-im-osten.de

Mehr Info unter www.pilgern-im-osten.de



adobe stock / carlos

PILGERTREFF

Der nächste Pilgertreff im Gemeindesaal an St. Jacobi findet statt am **13. Juni 2025 um 19.15 Uhr**

(Sommerpause im Juli & August)

Mit Erlebnisberichten von Pilgerwanderungen auf den Jakobswegen in Europa

Mehr Infos unter: www.brandenburger-jakobswege.de

VORSCHAU: PILGER-VESPER

Herzliche Einladung zu einem meditativen Pilger-Gottesdienst mit Gesang, Musik, einem persönlichen Segen aufbrechender und rückkehrender Pilger: innen sowie einem Kerzengebet als Fürbitte. Im Anschluss gibt es ein gemeinsames Pilger-Mahl im Kirchraum/Jacobigarten mit Brot, Käse, Oliven und Saft/Wein.

Donnerstag 25. September 2025, 18.00 Uhr

St. Jacobi, anschließend Pilger-Mahl

Interessierte Mitwirkende/Gastgeberinnen melden sich bei

Thomas N.H. Knoll (Mobil 0172. 3 95 61 29)

Mail: thomas.knoll@pilgern-im-osten.de

RELIGIÖSE VIELFALT IN DER MIGRATIONSGESELLSCHAFT

14. INTERRELIGIÖSE BEGEGNUNGSTAGE IM GRAEFE-KIEZ



Christoph Heil und Bahar Sanli

In den Wochen vom 23. Juni bis zum 6. Juli 2025 finden bereits zum 14. Mal die Interreligiösen Begegnungstage im und um den Graefekiez statt. Vor vielen Jahren aus der Erkenntnis heraus entstanden, dass rund um den Kiez eine große religiöse Vielfalt existiert, sind die Begegnungstage aus dem jährlichen Kiezkalender nicht mehr wegzudenken. Wir laden alle Nachbar*innen ein, die vielfältigen Religionsgemeinschaften kennenzulernen, sich zu begegnen und miteinander auszutauschen.

In diesem Jahr stehen die Interreligiösen Begegnungstage unter dem Motto **Religiöse Vielfalt als Chance in der Migrationsgesellschaft**. Ausgehend davon, dass sich Migration und Religionen seit jeher gegenseitig prägen, möchten wir die damit zusammen-

hängenden Geschichten in verschiedenen Formaten sichtbar machen und ins Gespräch kommen. Darüber, welche Rolle Migrationsgeschichten in den Gemeinden spielen, welche Chancen und Perspektiven Vielfalt innerhalb und zwischen den Gemeinden eröffnen und was sich daraus lernen lässt. Diesen Fragen werden wir im Rahmen einer Podiumsdiskussion am 25. Juni und in einem Dialogcafé zum Mitmachen am 02. Juli nachgehen. Für den 25. Juni hat Vikarin Rosita Opoku ihre Teilnahme auf dem Podium zugesagt.

Auch darüber hinaus werden die Gemeinden wie bereits in den vergangenen Jahren ein buntes Programm auf die Beine stellen. Darunter wieder der beliebte Gemeinderundgang am 29. Juni, die Kiezkaffeetafel im Waldemar-Kiez am 06. Juli und die Zuckersüße Reise durch die Religionen am 27. Juni. Das vollständige Programm mit allen Informationen steht online unter www.gwa-graefekiez.org, auf Instagram unter [@gwagraefekiez](https://www.instagram.com/gwagraefekiez) oder in den jeweiligen Gemeinden zur Verfügung.

Wir freuen uns auf einen bereichernden Austausch und laden alle herzlich dazu ein, das Geschenk von Vielfalt und Pluralität direkt vor der Haustür zu erfahren, an unseren Alltagsorten und in Kontakt mit unseren Nachbar*innen.

Alle Veranstaltungen sind kostenfrei. Über Spenden freuen sich die mitwirkenden Gemeinden.

Teilnehmende Organisationen: Alevitische Gemeinde zu Berlin K.d.ö.R. - Bahá'í Gemeinde Friedrichshain Kreuzberg, Haus Bethesda – Buddhistisches Tor Berlin – Evangelisch-Methodistische Christuskirche – Evangelische Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor – Evangelische Kirchengemeinde Kreuzberg – Berliner Forum der Religionen - Islamische Grundschule – Katholische Gemeinde St. Marien Liebfrauen – Nachbarschaftshaus Urbanstraße e. V. – Sufi-Zentrum Rabbaniyya, EUZSIB e.V. – Synagoge Fraenkelufer

ÖSTERLICHE GRÜSSE

AUS DER EVANGELISCHEN KITA ST. SIMEON

Dorothea Fredrich, stellvertretende Kita-Leiterin

Am Gründonnerstag haben wir mit unseren Kindern aus der Kita St. Simeon Gottesdienst gefeiert. Wir haben gesungen und gebetet. Pfarrer Christoph Heil hat uns erzählt, wie Jesus mit seinen Freundinnen und Freunden das letzte Mal zusammengessen und gegessen hat. Wir haben gehört, dass Jesus verhaftet wurde und dass er getötet wurde, weil einigen Leuten nicht passte, wie freundlich Jesus zu allen Menschen war. Jesus lag im Grab, das mit einem großen schweren Stein verschlossen war. Als Maria kam und Jesu Körper salben wollte – da war das Grab offen und leer! Und auf einmal stand Jesus bei ihr und Maria freute sich sehr: Jesus ist auferstanden! Ostern ist ein Fest, das uns fröhlich machen möchte: Gott ist bei uns. Gott möchte, dass es uns gut geht. Gottes Liebe ist für uns alle da!

Wir haben in der Kirche Brot miteinander geteilt, leckeres Osterbrot. So, wie Jesus mit seinen Freundinnen und Freunden das Brot geteilt hat: es ist genug für alle da!

Wir haben noch freie Plätze! Rufen Sie uns bei Interesse einfach an (030-6142300) oder schreiben Sie uns eine E-Mail (st.simeon-kita@evkvbm.de). Wir freuen uns auf Ihr Kind und Sie!



HILFE BEI DER PFLEGE ZUHAUSE

KONTAKTSTELLE PFLEGEENGAGEMENT

Pflege-Selbsthilfegruppen

Pflegebedürftigkeit einer Person verändert das Leben der Angehörigen meist einschneidend. Die Belastungen des Alltags führen oft dazu, dass Betroffene ihr eigenes Leben nachordnen oder ganz aus dem Blick verlieren. Der Austausch mit anderen pflegenden Angehörigen, die von ähnlichen Herausforderungen betroffen sind, wird als entlastend und stärkend erlebt.

Ehrenamtliches Engagement

Ein **ehrenamtliches Engagement für pflegebedürftige Personen** oder einsame alte Menschen bedeutet, wertschätzende Beziehungen einzugehen und einen Beitrag zum Gemeinwohl im Wohnumfeld zu leisten. Gespräche oder kurze Spaziergänge zählen für alleinlebende alte Menschen oft zu den letzten verbleibenden „Fenstern zur Welt“ und sind daher ein wertvolles Geschenk. Ehrenamtlich Engagierte können sich in den Kontaktstellen auch als **Anleiter*innen von Gesprächsgruppen einbringen**.

Nachbarschaftsinitiativen

Menschen sind im Alter und bei Pflegebedürftigkeit vermehrt auf ihre

Mitmenschen im Wohnumfeld angewiesen. Die Kontaktstellen unterstützen und fördern nachbarschaftliche Kontakte und Hilfenetze und bringen hilfsbereite Nachbar*innen mit Menschen, die Hilfe benötigen, in Kontakt.

Kontaktstellen Pflege-Engagement

In jedem Berliner Bezirk gibt es eine Anlaufstelle für pflegende Angehörige und pflegebedürftige Personen – eine Kontaktstelle Pflege-Engagement. Hier werden **Pflegeselbsthilfegruppen** (z.B. Gesprächsgruppen, bewegungsorientierte Angebote oder Gedächtnistraining), **ehrenamtliche Besuchsdienste für hilfebedürftige Menschen** und **Informationsveranstaltungen** organisiert.



Kontaktstelle Friedrichshain Kreuzberg

Gryphiusstraße 16, 10245 Berlin
 Telefon: +49 (0) 30 403 66 11 25,
 Mobil: +49 (0) 151 180 888 68
 E-Mail: kpe@volkssolidaritaet.de
www.pflegeunterstuetzung.berlin.de

Projektkoordinatorinnen:

Monika Vuong und Marlies Carbonaro

Sprechzeiten: Dienstag 10-18 Uhr



VIELGESTALTIGKEIT IN BENIN

GEDANKEN ÜBER PFINGSTEN

Andreas Beckermann

Liebe Gemeinde,
in dieser Pfingstzeit denke ich fünf Jahre zurück an Pfingsten 2020. Die Gemeinde konnte sich nur mit Vorsichtsmaßnahmen treffen und mit dem Projekt „Lobe den Herren“ lasen viele von uns Strophen aus dem beliebten Kirchenlied, die später zu einer Textkollage bei YouTube wurden. Die Pandemie war in unserem Bewusstsein, aber auch nicht

neu. Der Lieddichter Joachim Neander war am Pfingstmontag 1680 mit dreißig Jahren an der Pest gestorben. Auf die Melodie, die von meiner Familie bei allen Geburtstagen angestimmt wird, dichtete ich 2020:

Lobe den Herren, mit Abstand auf Straßen und Plätzen.
Auch wer zuhause bleibt, kann sich mit Menschen vernetzen.

Die Pandemie / zwingt uns jetzt nicht in die Knie!
Du kannst dich ihr widersetzen.

Wir haben uns widersetzt, das Gemeindeleben normalisierte sich im folgenden Jahr, aber einige Mitmenschen behielten auch nach der Isolation ein großes Gefühl der Skepsis gegenüber staatlichen Anweisungen und sogar selbst gegenüber der Wissenschaft.

Zwei Jahr später, 2022, feierten wir um die gleiche Jahreszeit ein Gemeindefest im Garten von St. Jacobi, in dessen Rahmen mich Pfarrer Christoph Heil nach Benin verabschiedete. Inzwischen wohnen meine Frau und ich seit drei Jahre im westafrikanischen Benin, das 1960 von Frankreich unabhängig wurde und bis 1975 noch Dahomey hieß. Die Berliner Beninbronzen stammen übrigens aus dem vorkolonialen Königreich Benin, das im heutigen Nachbarland Nigeria liegt.

Das Pflingstmotiv der Vielsprachigkeit trägt in einem Land mit Dutzenden Sprachen. Die Vielgestaltigkeit zeigt sich auch in Dutzenden Konfessionen: Katholiken, Pflingstkirchen und charismatische Gemeinden in den Landessprachen. Eine deutsche Gemeinde gibt es nicht und ich besuchte Gottesdienste, die zumindest teilweise in Französisch gehalten werden. Jede/r Neue wird nach vorn gebeten und stellt sich vor. Die Aufnahme in der Gemeinde ist sehr freundlich. Beim Soundcheck vor dem Gottesdienst kamen mir Erinnerungen an das vertraute Kratzen in den Lautsprechern in St. Thomas. Aber die Lautstärke, mit der Gesang, Gitarren und das Schlagzeug hier bei den sonntäglichen Feiern übertragen

wird, ist nicht nach meinem Geschmack. Durchdringt die Gute Nachricht einen Menschen nur dann, wenn die Schallwellen den ganzen Körper in Schwingung versetzen?

Das Wirken Gottes wird in Benin unmittelbar wahrgenommen. Gott ist im Alltag präsent und direkt erfahrbar. Die meisten Geschäfte haben einen religiösen Beinamen wie die Schneiderei „Gott ist gnädig“. Die Trinkwassergalonen werden vom Unternehmen „Gott sei Dank“ verteilt. Das Busunternehmen „Gott sei mit dir“ hat einen sprechenden Namen, zumal seine Fahrer die Verkehrsregeln für gut gemeinte Empfehlungen halten. Bei den Metzgereien im Namen von Gottes Sohn denke ich daran, dass dieser mit seinem Tod das rituelle Blutopfer abgeschafft hat. Gott muss nicht durch den Geruch von Opferfleisch auf den Altären ständig besänftigt



← werden. Okay, das sagt der Pfarrer oder Priester hier in Benin auch. Aber vielleicht hilft es gegen böse Geister, wenn man etwas Palmöl oder das Blut eines Hahns auf dem Opferstein vergießt? Der Einzug der Missionare im Rahmen der Kolonialisierung hat die Schamanen nicht arbeitslos gemacht. Eine Voodoo-Zeremonie ergänzt den Gottesdienst und stellt die Harmonie mit dem Universum und den Ahnen wieder her. Vielleicht nimmt sogar der Priester bei der Ahnenfeier teil, wenn er zu der Zeit nicht in der Kirche gebunden ist.

Christen und Muslime, die 28 Prozent der Bevölkerung ausmachen, leben hier grundsätzlich friedlich miteinander. Kirchen und Moscheen stehen nur einige Straßen voneinander entfernt. Der Süden ist christlicher, der Norden muslimischer.

Beninerinnen und Beniner sind äußerst pragmatisch. Besuch beim Pfarrer und beim Schamanen. Kreuz und Amulett. Kompost und chemische Pflanzenschutzmittel.

Benin ist vor allem jung, die Hälfte der Bevölkerung ist minderjährig. Frauen haben durchschnittlich fünf Kinder, 38 Prozent der Frauen leben in einer Mehrehe. Das Land hat ein starkes Süd-Nord-Gefälle. Wir leben 300 Meter entfernt vom Atlantik, hier in der Nähe des Kongresszentrums und des Präsidentenpalastes scheint die Welt in Ordnung. Je weiter es nach Norden geht, desto stärker sind die Landwirte von den schwankenden Niederschlägen abhängig und desto ärmer wird es. Die Viehhirten in Richtung der Savannen sind von dschihadistischer Rekrutierung gefährdet. Weil einige buchstäblich nichts besitzen, beginnen sie für beispielsweise 50 Euro im Monat als Informanten für





selbsternannte Gotteskrieger. Jeden Monat gibt es Anschläge und die einmaligen Nationalparks, die das Land in Richtung Burkina Faso und Niger begrenzen, sind für Besucher gesperrt. Für uns also ein Afrika ohne Gazellen, Krokodile und Löwen, sondern nur mit Hühnern, Schafen, Rindern ... und Gotteskriegern auf Abstand.

Beruflich bin ich in der Entwicklungszusammenarbeit u.a. damit beschäftigt, berufliche Bildung, Wasserversorgung und Einkommen schaffende Maßnahme für die Menschen zu organisieren. Die Geberländer, die mich inzwischen als ihren Sprecher gewählt haben, unterstützen die Menschen und die Sichtbarkeit des beninischen Staates, damit es im Norden kein Machtvakuum gibt, in dem sich Viehdiebe und Gewalttäter tummeln würden.

Es ist ein Privileg, vier Jahre in einem anderen Kontinent leben zu dürfen. Dabei erleben wir die Gegensätze stärker als zuhause. Unser Nachtwächter hat eine Gemeinde gegründet, predigt jeden Sonntag und bemüht sich mit evangelikaler Literatur um unser Seelenheil. Fachkonferenzen werden unter den Segen Gottes gestellt. Alltags- und Sonntagsgesichter gibt es auch hier. Wir versuchen im Vorbeigehen, auch noch Türsteher freundlich anzuschauen.

Wir versuchen einen Beitrag zur Entwicklung des ländlichen Raums, während wir eher auf Mercedes Benz und Bayern München angesprochen werden. Wir kühlen die Zimmer, in denen wir uns aufhalten, auf 30° C herunter (!) und produzieren eine Stromrechnung von dreimal dem Mindestlohn. Wir kommen aus dem Kontinent Europa, in dem seit drei Jahren ein erbitterter Krieg herrscht, und machen uns Gedanken, wie es in Afrika besser laufen könnte.

1680 erlebte der Vikar Joachim Neander auch im Rheinland starke Gegensätze und unter seinen Gemeindemitgliedern noch bitterste Armut. Er machte also eher geistliche Aussagen, als er von herrlicher Führung dichtete. Die Menschen waren ihm für den Zuspruch dankbar und benannten ein schönes Tal nach dem jung verstorbenen Dichter.

*Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adellers Fittichen sicher geführt,
der dich erhält, / wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?*

Diese sichere Führung spüre ich auch in Benin mit seinen starken Gegensätzen.



© Frank Römisch



CONCENTUS ALIUS – HOMO- PHILHARMONISCHES ORCHESTER BERLIN

Freitag, 20. Juni 2025, 20:00 Uhr

Emmaus-Kirche

Sommerkonzerte

Leitung: Christiane Silber, Solist: Bogdan Shalyga

Der concertus alius wurde 1999 als schwules Kammerorchester gegründet. Mittlerweile ist das Ensemble zu einem veritablen Sinfonieorchester von über 70 regelmäßig Mitwirkenden angewachsen.

Karten im Vorverkauf: 15 Euro (10 Euro ermäßigt)

ORGELNACHT & FILM

Samstag, 21. Juni 2025, ab 18 Uhr

St. Thomas

Stündlich erklingt Orgelmusik auf der großen Orgel und der Chororgel. Zum Abschluss um 23 Uhr gibt es auf großer Leinwand Fritz Langs monumentalen Spielfilm „Metropolis“ mit Live-Organbegleitung. (Mehr dazu siehe Seite 50)



© Frank Sommerhäuser



© Paul Krüh

„RILKE“ – BERLINER CAPPELLA

Freitag, 11. Juli 2025, 20:00 Uhr

Emmaus-Kirche

Alessia Schumacher – Sopran, Sergi Gili Solé – Leitung und Klavier

In den Vertonungen ausgewählter Gedichte von Rainer Maria Rilke wird dem Publikum keine Gestalt im figürlichen Sinn nahegebracht, sondern ein Gestalter wird zum Klingen gebracht. Bekannte Komponist*innen wie Paul Hindemith, Alma Mahler, Alban Berg, Morten Lauridsen und Leonard Bernstein haben sich seiner Texte angenommen. Normal 18,00 EUR / Ermäßigt 15,00 EUR / Plus 25,00 EUR

F'HAINER CHOR – DER FEINE CHOR AUS FRIEDRICHSHAIN

Sonntag, 6. Juli 2025, 17:00 Uhr

Emmaus-Kirche

Leitung: Dr. Arne Mehl

Der F'hainer Chor feiert 50-jähriges Jubiläum seit Gründung als „Eisenbahner Jugendchor e. V.“ im Jahr 1975.

Chor und Mitglieder präsentieren ein abwechslungsreiches Programm aus liebgewonnenen Stücken der letzten Jahre und Jahrzehnte sowie neuem Repertoire. Neben bekannten Hits aus Rock und Pop, klassischen Stücken, Volkweisen und Spirituals warten auch vertraute Melodien aus Musical und Film auf das Publikum.

Karten an der Abendkasse: 8 Euro (4 Euro ermäßigt)

TAG UHRZEIT KIRCHE FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN

So. 01.06. Sechster Sonntag nach Ostern – Exaudi

	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
	10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)
	11:00 Uhr	Emmaus	Gottesdienst mit Taufe, Vikarin Rosita Opoku, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Orgel: N.N.
	11:00 Uhr	Melanchthon	Gottesdienst mit Taufe und Abendmahl (parallel Kindergottesdienst mit Janka Watermann), Pfarrer Christoph Heil, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Di. 03.06.	09:00 Uhr	Melanchthon	Laudes (Morgengebet), Kreiskantor Christoph Ostendorf
Mi. 04.06.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Kantor Manfred Maibauer

So. 08.06. Pfingstsonntag

	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
	10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)
	11:00 Uhr	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl und Schola der Kantorei Kreuzberg (par. KiGo mit Janka Watermann), Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kreiskantor Christoph Ostendorf

GOTTESDIENSTE IM JUNI

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
Mo. 09.06.		Pfingstmontag	
Mi. 11.06.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Kantor Manfred Maibauer
So. 15.06.		Trinitatis	
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Prädikant Daniel Bornhöfer, Kantor Manfred Maibauer
	10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)
	11:00 Uhr	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl (par. KiGo mit Janka Watermann), Pfarrer Christoph Heil, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	19:30 Uhr	St. Thomas	„Ambient Mass“ - Spiritueller Gottesdienst mit elektronischer Ambient-Musik, mit SADA Ensemble & guest / Justin Lépany, Pfarrer Christoph Heil, Vikarin Rosita Opoku, Vikarin Hannah Winkler, UNBOX und Josephine Töpfer
Di. 17.06.	09:00 Uhr	Melanchthon	Laudes (Morgengebet), Kreiskantor Christoph Ostendorf
Mi. 18.06.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
So. 22.06.		1. Sonntag nach Trinitatis	
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrerin Bea Spreng, Kantor Manfred Maibauer
	10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
←	11:00 Uhr	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl (par. KiGo mit Janka Watermann), Pfarrer Christoph Heil, Vikarin Hannah Winkler, Kreiskantor Christoph Ostendorf, mit dem Ölbergchor
Di. 24.06. Tag der Geburt des Johannes des Täufers – Johannistag			
	09:00 Uhr	Melanchthon	Laudes (Morgengebet), Kreiskantor Christoph Ostendorf
	19:00 Uhr	St. Jacobi	Gottesdienst mit Taufe, Pfarrer Christoph Heil, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kreiskantor Christoph Ostendorf, Kantorei Kreuzberg, anschl. Gemeindefest
Mi. 25.06. Gedenktag des Augsburger Bekenntnisses			
	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
So. 29.06. 2. Sonntag nach Trinitatis – Tag der Apostel Petrus und Paulus (29.06.)			
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrer Thomas Ulrich, Kantor Manfred Maibauer
	10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)
	11:00 Uhr	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl (kein KiGo), Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Di. 01.07.	09:00 Uhr	Melanchthon	Laudes (Morgengebet), Kreiskantor Christoph Ostendorf

GOTTESDIENSTE IM JULI

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
Mi. 02.07.	Tag des Besuchs Marias bei Elisabeth		
	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
So. 06.07.	3. Sonntag nach Trinitatis		
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrerin Christa Schonert, Kantor Manfred Maibauer
	10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)
	11:00 Uhr	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl (kein KiGo), Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Di. 08.07.	09:00 Uhr	Melanchthon	Laudes (Morgengebet), Kreiskantor Christoph Ostendorf
Mi. 09.07.	18:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
Sa. 12.07.	18:00 Uhr	St. Jacobi	Evangelische Messe, Pfarrer Holger Schmidt, Kantor Manfred Maibauer
So. 13.07.	4. Sonntag nach Trinitatis		
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrer Volker Steinhoff, Kantor Manfred Maibauer
	10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)
	11:00 Uhr	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl (par. KiGo mit Janka Watermann), Vikarin Rosita Opoku, Kreiskantor Christoph Ostendorf, mit dem Ölbergchor



TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
←	19:30 Uhr	St. Thomas	„Ambient Mass“ – Spiritueller Gottesdienst mit elektronischer Ambient-Musik, mit SADA Ensemble & gues / Justin Lépany, Pfarrer Christoph Heil, Sr. Sophia, Vikarin Rosita Opoku, Vikarin Hannah Winkler, UNBOX und Josephine Töpfer
Di. 15.07.	09:00 Uhr	Melanchthon	Laudes (Morgenandacht), Kreiskantor Christoph Ostendorf
Mi. 16.07.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
Do. 17.07.	10:00 Uhr	Melanchthon	Gottesdienst zur Einschulung, Pfarrer Christoph Heil und Janka Watermann, mit den Vorschulklassen der Evangelischen Kitas
So. 20.07.	5. Sonntag nach Trinitatis		
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrer Volker Steinhoff, Kantor Manfred Maibauer
	10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)
	11:00 Uhr	Emmaus	„Für immer Frühling“ - Gottesdienst mit Popmusik und Abendmahl (par. KiGo mit Janka Watermann), Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kreiskantor Christoph Ostendorf, mit Schola der Kantorei Kreuzberg und Band „Die Kapelle“, Ltg. Torsten Puls
Di. 22.07.	Tag der Maria Magdalena		
	09:00 Uhr	Melanchthon	Laudes (Morgengebet), Kreiskantor Christoh Ostendorf
Mi. 23.07.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer

GOTTESDIENSTE IM JULI

TAG UHRZEIT KIRCHE FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN

So. 27.07. 6. Sonntag nach Trinitatis

10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)
11:00 Uhr	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl (kein KiGo), Pastor Ermano Meichsner, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Mi. 30.07. 12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer

So. 03.08. 7. Sonntag nach Trinitatis

10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)
11:00 Uhr	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl (kein KiGo), Vikarin Rosita Opoku, Orgel: Alexander Moosbrugger
Mi. 06.08. 12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer

Sa. 09.08. Evangelische Messe, Pfarrer Holger Schmidt, Kantor Manfred Maibauer

So. 10.08. 8. Sonntag nach Trinitatis

10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
-----------	------------	--



TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
	10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)
	11:00 Uhr	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl (kein KiGo), Pfarrer Christoph Heil, Orgel: N.N.
Mi. 13.08.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
So. 17.08. 9. Sonntag nach Trinitatis			
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrer Volker Steinhoff, Kantor Manfred Maibauer
	10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)
	11:00 Uhr	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl (kein KiGo), Vikarin Hannah Winkler, Orgel: N.N.
Mi. 20.08.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
So. 24.08. 10. Sonntag nach Trinitatis – Tag des Apostels Bartholomäus (24.08.)			
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer
	10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)
	11:00 Uhr	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl (kein KiGo), Pastor Ermano Meichsner, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Mi. 27.08.	12:00 Uhr	St. Thomas	Orgelandacht, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Manfred Maibauer

GOTTESDIENSTE IM AUGUST

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
So. 31.08.	11. Sonntag nach Trinitatis		
	10:00 Uhr	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrer Thomas Ulrich, Kantor Manfred Maibauer
	10:00 Uhr	St. Jacobi	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst mit Abendmahl, Erzpriester Oleh Kovalenko (UOKD)
	11:00 Uhr	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl (par. KiGo mit Janka Watermann), Pfarrer Christoph Heil, Kreiskantor Christoph Ostendorf

Legende zu den Farb-Codes am Rand – Liturgische Farben:

Liturgische Farben bezeichnen die Farben von liturgischen Gewändern, Paramenten und Antependien, die an bestimmten Tagen im Kirchenjahr benutzt werden. Die Farben drücken den Charakter und die Stimmung kirchlicher Feste und Festzeiten aus:

Weiß

(aus graphischen Gründen hier gold dargestellt) Farbe des Lichts; Christusfeste: Ostern, Weihnachten u.a.

Rot

Farbe des Feuers, des Blutes und des Heiligen Geistes; Kirchenfeste wie Pfingsten, Konfirmation, Reformationstag und Gedenktage

Violett

Farbe des Übergangs und der Verwandlung; Bußzeiten, Advent, Passion

Schwarz

Farbe der Trauer; Karfreitag, Karsamstag, Trauertage

Grün

Farbe des sich erneuernden Lebens und der Hoffnung; Trinitatiszeit

REGELMÄSSIGE TERMINE



Alle aktuellen Termine stehen auf unserer Website www.evkgk.de unter „Alle Termine auf einen Blick“

SONNTAG

10:00 – 11:00 St. Thomas Gottesdienst
 11:00 – 12:00 Emmaus Gottesdienst, parallel Kindergottesdienst, siehe Gottesdienst-Termine

MONTAG

10:00 – 12:00 St. Jacobi Seniorengymnastik für Frauen „Bleib fit, mach mit!“ (Angelika Maasch 030 53 14 28 41)
 19:00 – 21:00 Emmaus Proben der Gemeinde-Band Die Kapelle in der Krypta (Torsten Puls torstenpuls@web.de)
 21:00 – 22:00 Emmaus Bläsergruppe fortgeschrittene Anfänger (Tobias Richtsteig 0179 13 64 460, kreisposaunenwart@kkbs.de)

DIENSTAG

08:00 – 10:00 St. Thomas Café Krause / Kältehilfe
 09:00 – 09:30 Melanchthon Laudes: gesungenes Morgengebet – 30 Minuten – Hören, Singen, Stille, Beten (Kreiskantor Ostendorf)
 15:30 – 16:00 Melanchthon Singen für Vorschulkinder (Marion Meyer 0177-848 81 33)
 16:15 – 17:00 Melanchthon Chor für Schulkinder (Marion Meyer 0177-848 81 33)
 18:00 – 20:00 St. Thomas Kochen mit Geflüchteten (Matthias Lehmann)
 19:30 – 21:45 St. Jacobi Chorprobe der Kantorei Kreuzberg-Mitte (Kreiskantor Ostendorf)
 20:00 – 21:30 Emmaus Posaunenchor (Martin Welker, posaunenchor@emmaus.de)

MITTWOCH

08:00 – 10:00	St. Thomas	Café Krause / Kältehilfe
10:00 – 12:00	Emmaus	Frühstücksstube für Wohnungslose
12:00 – 12:30	St. Thomas	Orgelandacht (Pastor Meichsner, Kantor Maibauer)
14:00 – 16:00	St. Jacobi	Filmnachmittag: Kino in der Kirche – monatlich (Wolfgang Müller 030 61 60 96 16)
15:00 – 17:00	St. Jacobi	Kaffeestunde für Senioren (Pfr. Christoph Heil) i. d. R. jeden 3. Mittwoch im Monat
15:00 – 16:30	Melanchthon	Volksliedersingen – monatlich (Kantor Maibauer)
15:00 – 18:00	St. Thomas	Rechts- und Sozialberatung – 2.4. Mittwoch im Monat (Matthias Lehmann)
18:30 – 19:30	Melanchthon	Bibelkreis (Pfr. Christoph Heil, pfarrer.heil@evkgk.de)
19:00 – 20:00	St. Jacobi	Rhythmische Gymnastik für Frauen (Dorit Vogelsang)

DONNERSTAG

08:00 – 10:00	St. Thomas	Café Krause / Kältehilfe
10:00 – 11:00	Emmaus	Frühstücksstube
14:00 – 15:00	St. Jacobi	Lebensmittelausgabe für Bedürftige „Laib und Seele“ (Mariola Maxelon, Ehrenamts-Team)
14:00 – 16:00	Emmaus	Tabor Seniorenclub Emmaus-Ölberg (A. Böhl, Christina Lenz)
15:30 – 17:30	Melanchthon	Trompeten- / Posaunen-Unterricht (kreisposaunenwart@kkbs.de, Tobias Richtsteig 0179 136 44 60)
16:45 – 18:30	Wartenburgstraße	Konfirmanden-Unterricht (Diakonin Agnes Gärtner, Pfr. Christoph Heil)
20:00 – 22:00	Melanchthon	Ölberg-Chor (Volker Kroll, chorrat@emmaus.de)

FREITAG

08:00 – 10:00	St. Thomas	Café Krause/ Kältehilfe
18:00 – 20:00	St. Jacobi	Stadtwege-Pilgern durch den Tiergarten, 3. Freitag (Thomas Knoll, t.knoll@evkgk.de)
19:15 – 21:00	St. Jacobi	Pilgertreff (Pilgerstammtisch) der Jakobusgesellschaft am 2. Freitag (t.knoll@evkgk.de)

SAMSTAG

10:00 – 13:00	Melanchthon	Malgruppe „Pinselschwinger“ (Rainer Bloschies 01578 7342755) jeden 1. Samstag im Monat
18:00 – 19:00	St. Jacobi	Evangelische Messe (Pfr. Schmidt & Liturgisches Team), Vorabend des 2. Sonntag im Monat



Im Porträt: Gesichter unserer Gemeinde

RAHEL Z.

Rahel, wie alt bist du?

Ich bin 25.

Damit bist du ja noch ganz am Anfang deines Lebens.

Kannst du erinnern, wann dir die Erkenntnis, dass das Leben endlich ist, zum ersten Mal begegnet ist?

Boah. Ich glaube, da gab es gar keinen konkreten Zeitpunkt, an dem ich das festmachen kann. Ich weiß gar nicht mehr, wann ich das erste Mal mit dem Tod konfrontiert wurde. Vielleicht beim Tod meines Urgroßonkels, da habe ich das zum ersten Mal verstanden und fand es ganz befremdlich. Da war ich 14 Jahre alt.

Im Laufe des Lebens muss man ja viele Abschiede verarbeiten – von der Kindheit, der Schule, von Orten, schmerzliche Abschiede, wenn Freunde wegziehen, die Eltern sich

trennen, oder der erste Liebeskummer.

Ich habe zum Beispiel als Kind immer schon gelitten, wenn wir den geliebten Urlaubsort am Ende der Ferien verlassen mussten.

Welche Abschiede in deinem Leben sind dir nahe gegangen? Einiges, was du genannt hast, habe ich auch erlebt. Was gerade sehr nah ist, sind die Abschiede von Freunden, die wegziehen, nach dem Abi, oder jetzt zur Studienzeit. Da verliert man schon ein großes Umfeld an Leuten, wenn man selbst am Heimatort bleibt. Und das geht tief. Aber jetzt kommt schon langsam die Zeit, wo Leute wieder zurückkommen. Das ist total schön, ich merke, nach und nach flattern die Leute wieder ein.

Und sonst ... die Trennung der Eltern war auf jeden Fall ein großer Abschied, und es war auch sehr schmerzhaft für mich damals, obwohl ich noch sehr jung war, drei Jahre alt.

Das war für mich total hart, für meinen älteren Bruder war es leichter, weil er auch mitbekommen hat, dass es auch stressig war mit den Eltern. Und ich hatte eher die positiven Sachen mitbekommen, weshalb es wirklich schwer war, davon Abschied zu nehmen.

Was machst du, wenn du traurig bist?

Das kommt auf die Traurigkeit an. Mir hilft es oft, mit Freundinnen zu telefonieren, das ist ein guter Coping-Mechanismus. Ich habe gemerkt, dass es hilfreich ist, einfach drüber zu sprechen, dann wird es manchmal weniger schmerzhaft. Ansonsten: Rausgehen, nicht vergraben, dann habe ich das Gefühl, dass die Trauer tiefer wird. Sich mit Leuten zu treffen oder zum Sport zu gehen ist mega gut, da ein Ventil zu finden.

Wie erinnerst du dich an die Verstorbenen? In welchen besonderen Momenten wirst du an sie erinnert?

Was ganz lustig ist: Manche Gerüche erinnern mich ganz stark an meine Oma väterlicherseits. Wenn ich ein bestimmtes Parfüm rieche, dann muss ich an sie denken.

Das kann einen dann auch ein bisschen aus den Latschen kippen, wenn man damit gar nicht rechnet.

Oft, wenn ich im Urlaub bin, denke ich an meine Großeltern, ich weiß auch gar nicht genau, warum, aber Urlaub verknüpfe ich ganz stark mit ihnen. Und dann denke ich manchmal: Ach, jetzt würde ich sie gerne anrufen. Das ist so ein Punkt, wo die Gedanken an die Verstorbenen wieder aufkommen.

Im familiären Kontext erinnere ich mich, wenn wir über sie sprechen.

Oder an Geburtstagen oder Feiertagen?

Also eher mit einem Urlaubsgefühl verknüpft, auch wenn das komisch ist, weil das geografisch viel weiter von der Person entfernt ist, aber da kommen die Erinnerungen, vor allem an meine Oma, weil ich weiß, dass sie so gerne gereist ist. Dann denke ich: Das würde ich ihr jetzt gerne erzählen.

Gibt es ein Ritual, durch das du dich getröstet fühlst? Oder hast du eins erlebt im Zusammenhang mit Abschiednehmen, wie eine Beerdigung oder eine Gedenkfeier?

Als meine Patentante an Krebs gestorben ist, haben wir online Kerzen angezündet, das war der Ort, den alle auf der ganzen Welt nutzen konnten, und da konnte man immer sehen, wer die letzte Kerze angezündet hatte, das war auf einer Website. Das hört sich gar nicht emotional an, aber eigentlich war es ganz schön, man konnte eine Kerze aussuchen, das war ein Foto, und die hat dann gebrannt, und dazu konnte man seine Gedanken schreiben.

Und das teilt man dann mit allen anderen, die auch auf die Seite gehen?

Ja, über einen Link, den alle Trauernden bekommen haben. Und dann kann man gucken: Wer hat in den letzten Stunden an sie gedacht, in den letzten Tagen oder Monaten. Das fand ich in den Zeiten der Digitalisierung gar nicht so schlecht. Gerade, wenn man nicht mehr die Möglichkeit hat, immer zum Grab zu fahren, wenn das nicht in Berlin ist. Das hat mir gutgetan. Auch, mit meiner Mutter und meinem Vater ganz viel über die Person zu reden.

Das führt zu meiner nächsten Frage: Mit wem sprichst du über Trauer?

Viel mit meinen Eltern, am meisten mit meiner Mutter, vielleicht auch, weil wir uns da emotional ähnlich sind. Und mit meinem Freund, der hat da auch immer ein offenes Ohr. Es tut total gut, Personen zu haben, die einem sehr nahe stehen. Da habe ich das Gefühl, dass es auch am besten funktioniert, da ist es nicht unangenehm, über Trauer zu sprechen. Und die Leute können damit auch was anfangen und wissen auch, wie sie mich in den Arm nehmen können oder so.

Das heißt, Trauer tauschst du eher im privaten Bereich aus. Wenn du zum Beispiel in der Uni bist und dich jemand fragt, was los ist, kannst du dich da öffnen oder willst du das dann eher verbergen?

Ich würde sagen, dass ich da eine gewisse Fassade wahre. Weil mir das schon zu privat ist und ich das Gefühl habe, wenn ich Leute nicht so gut kenne, kann ich mich auch nicht so öffnen. Damit würde ich mich unwohl finden.

Mir ist mal eine junge Frau in der U-Bahn begegnet, die hat wie ein Schlosshund geheult, und als wir beide ausgestiegen sind, habe ich sie angesprochen, weil sie stehenblieb und sich nicht einkriegte. Und dann hat sie mir erzählt, dass ihr Mann gestorben ist. Und plötzlich befindet man sich in einem Moment, wo es ganz privat ist, obwohl man sich gar nicht kennt. Ihr habe ihr zugehört, auch wenn ich nichts machen konnte, aber ich konnte sie in dem Moment nicht einfach stehenlassen.

Dass ich draußen weine, das ist mir schon passiert, nach meiner ersten Trennung, das war ganz schlimm, da bin

ich weinend nach Hause gelaufen, ich konnte nicht in die U-Bahn, weil ich mich bewegen musste. Ich habe aber Kopfhörer aufgesetzt, damit mich niemand anspricht und bin einfach weinend durch Kreuzberg gelaufen. Das war aber auch okay. Ich habe das Gefühl, dass die Leute in Berlin so viel sehen am Tag, da fällt das gar nicht auf. Du bist stehengeblieben, aber es gibt viele Leute, die das einfach gar nicht richtig mitkriegen. Und das war für mich in dem Moment auch völlig in Ordnung. Komisch war: An der Seite saß ein Mann, der nicht gesehen hat, dass ich weine und hat gesagt: „Du siehst so nett aus, ich würde dir gern ein Lied auf der Gitarre vorspielen.“ Ich war völlig verheult und dachte: Das ist jetzt superschräg. Aber dann dachte ich: Egal, der Tag ist eh gelaufen, habe mich zu ihm gesetzt und er hat mir ein bisschen auf der Gitarre vorgespielt. Das war ganz lustig, und danach kam ich auch wieder auf andere Gedanken.

Und das hat dann ein bisschen Trost gespendet?

Ja, auch weil es mich ein bisschen aus dem Moment ausgerissen hat. Das habe ich ganz positiv in Erinnerung, auch wenn der Typ ein bisschen schräg war.

Ich bin auch mal heulend durch die Straßen gelaufen, weil ich gerade beklaut worden war, aber es hat mich niemand angesprochen, ich dachte: Ich brauche jetzt jemanden. Mein Handy war weg, alles war weg, ich konnte niemanden anrufen und musste erstmal nach Hause laufen. Und ich dachte: jetzt bräuchte ich mal jemanden.. Es ist auch nicht schön, wenn alle nur einfach an dir vorbeilaufen. Hast du schon mal einer trauernden Person beigestanden?

Ja, schon sehr oft. In ganz verschiedenen Trauersituationen. Mal, weil's Streit mit dem Freund einer Freundin gab, sie ruft mich an und ist völlig aufgelöst. Dann natürlich, wenn es Verluste bei Familienmitgliedern gab, da habe ich das auch schon viel erlebt, dass Leute auf mich zugekommen sind und darüber reden oder abgelenkt werden wollen. Ich frage dann oft, was die Person braucht, willst du was unternehmen oder willst du nur zuhause sitzen und heulen? Dann komme ich dazu und bringe Süßigkeiten mit. Gerade vor ein paar Tagen, eine Freundin ist mitten im Ende ihrer Beziehung und hat mich gefragt, ob wir mal eine Runde spazieren gehen können. Ich hoffe, dass das dann auch geholfen hat. Ich glaube schon, wenn man im Kontakt darüber ist und teilen kann oder nicht ganz so allein damit ist, das hilft ja schon manchmal.

Was würdest du Trauernden empfehlen?

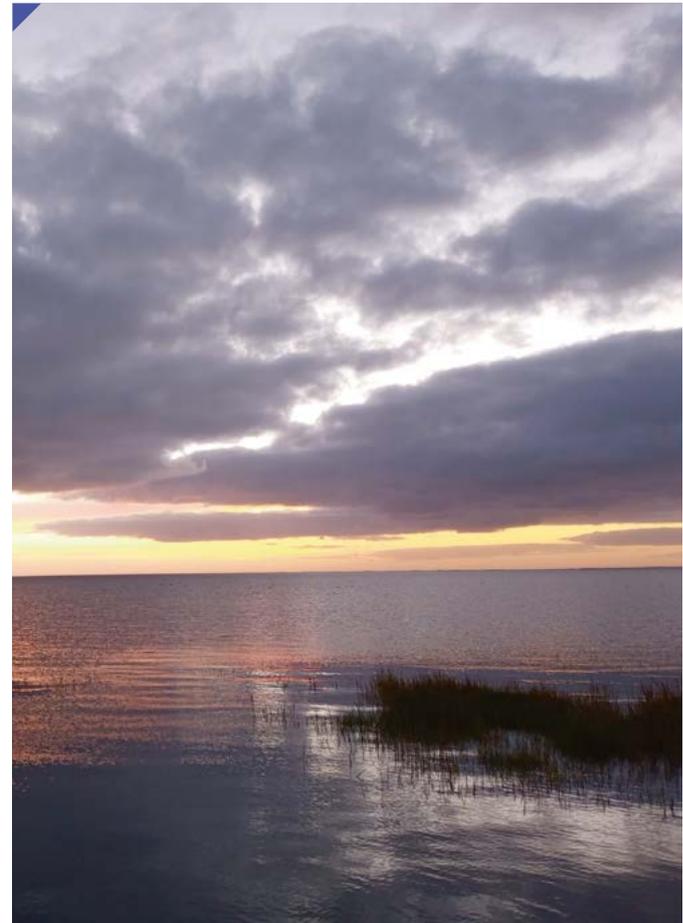
Ich glaube, das ist so individuell, was man da braucht, da kann ich keine Empfehlung aussprechen. Ich würde immer fragen: Was ist dein Gefühl, was könnte dir gerade helfen? Und dann auch nach Hilfe suchen, Leute ansprechen, wenn man Unterstützung braucht.

Nicht alleine bleiben.

Ja. Außer, man braucht es gerade, alleine zu bleiben.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Gespräch führte Kris Huckauf



GUT ANKOMMEN AM SONNTAG

Von nun an werden die Türen beim gemeinsamen Gottesdienst ab Pfingsten in Emmaus ein bisschen früher geöffnet und das Kaffeewasser aufgesetzt. Ab 10.30 Uhr werdet ihr von unserem Begrüßungsteam empfangen, könnt einen Kaffee oder Tee im Café trinken und nette Menschen wiedersehen.

Es lohnt sich also, ab sofort nicht erst beim Glockenläuten das Haus zu verlassen!



KONFIRMATION 2025

56 JUGENDLICHE WURDEN EINGESEGNET UND BEKRÄFTIGTEN IHREN GLAUBEN



Christoph Heil

56 Jugendliche sagten am Jubilate-Wochenende öffentlich ja zu ihrer Taufe, zum Glauben an Jesus Christus und zu ihrer Mitgliedschaft in der Evangelischen Kirche. In zwei Gottesdiensten am 10. und 11. Mai wurden die jungen Menschen im Alter von 14 Jahren in der Heilig-Kreuz-Kirche eingeseignet. Der Konfi-Jahrgang wird von Diakonin Agnes Gärtner geleitet, unterstützt von einem jungen Teamer-Kreis. Ich begleite den Konfi-Kurs aus dem Pfarrteam. An dem Konfi-Projekt beteiligen sich drei Gemeinden: Vor dem Halleschen Tor, Kreuzberg und St. Marien-Friedrichswerder. Die Jugendlichen setzten sich mit christlichen Glaubensinhalten und mit kirchlichen Traditionen kritisch auseinander. Sie

diskutieren ethische und theologische Fragen und verbringen eine schöne Zeit in einer großen Gemeinschaft. Zwei Fahrten führen die Jugendlichen nach Puan Klent auf der Insel Sylt. Viele der Konfirmierten möchten sich im kommenden Jahr im Teamer-Kreis engagieren oder in der Jugendarbeit unserer Kirche aktiv werden. Einige Kinder, die die Konfirmations-Gottesdienste miterlebt haben, freuen sich schon darauf, wenn sie selbst das Konfirmandenalter erreicht haben. Was für ein schöne Perspektive für die Zukunft unserer Kirche! Wenn Sie diese Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden finanziell durch eine Spende unterstützen wollen, wenden Sie sich gerne an mich oder an unser Gemeindebüro.

GEMEINSAM MEHR BEWEGEN!

UNSERE WHATSAPP-COMMUNITY

Josephine Töpfer und Christoph Heil

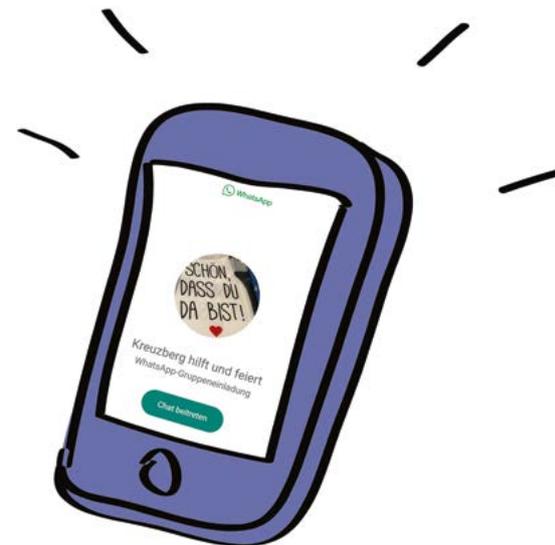
Liebe Gemeindemitglieder,

Wir freuen uns, euch eine neue Möglichkeit vorstellen zu können, wie ihr noch einfacher und schneller über laufende und kommende Projekte in unserer Gemeinde informiert werden könnt – unsere WhatsApp-Community!

Was ist eine WhatsApp-Community?

Vielleicht kennt ihr WhatsApp vor allem als App zum Schreiben mit Familie und Freunden. Seit einiger Zeit gibt es dort auch eine neue Funktion: die **Community**. Diese ermöglicht es, mehrere einzelne WhatsApp-Gruppen unter einem Dach zu sammeln. So kann man unkompliziert über verschiedene Themen und Projekte informiert werden – ohne in jeder Gruppe einzeln suchen oder nachfragen zu müssen.

In unserer Gemeinde-Community informieren wir regelmäßig über Aktionen, Veranstaltungen und Projekte, bei denen ihr euch engagieren könnt – sei es bei einem Gemeindefest, einem Bastelnachmittag mit den Kindern, der Wiederherstellung des Gartens in St. Jacobi oder sozialen Hilfsaktionen. Interessiert euch ein Projekt, könnt ihr mit einem Klick der entsprechenden **Projektgruppe** beitreten, um dort Details zu erfahren oder euch aktiv einzubringen.



Beim Ukraine-Flüchtlingsprojekt im Frühjahr 2022 konnten wir über WhatsApp innerhalb weniger Stunden spontan eine erste Gruppe von Helferinnen und Helfern zusammenschließen.

Bitte wundert euch also nicht, wenn wir bestehende WhatsApp-Gruppen mit Bezug zu Gemeinde-Aktivitäten in die Community integrieren.

Wie funktioniert das?

Unsere Community hat einen **Informationskanal**, in dem wir zentrale Ankündigungen posten. Nur die Administrato-

Gemeinde-News per Whatsapp

ren können in diesem Kanal schreiben – das bedeutet: keine endlosen Chats, sondern gezielte Informationen. Wenn euch ein Projekt interessiert, gibt es meist einen Hinweis, wie ihr euch melden könnt oder direkt einen Link zur passenden Projektgruppe.

Und wie komme ich hinein?

Ganz einfach! Ihr könnt den **QR-Code** mit eurem Smartphone scannen – dafür öffnet ihr einfach eure **Kamera-App**, haltet sie auf den Code und tippt dann auf den Link, der erscheint. Das bringt euch direkt zur WhatsApp-Community unserer Gemeinde. Alternativ könnt ihr euch auch an das Gemeindebüro wenden – wir helfen euch gern beim Einstieg!

Wichtig

In der Community seht ihr nur die Nummern der Administratoren – eure Telefonnummer bleibt für andere Teilnehmer*innen verborgen, solange ihr keiner Projektgruppe beitrete. Erst wenn ihr aktiv in einer Gruppe mitarbeitet, sehen andere eure Nummer – wie bei jeder normalen WhatsApp-Gruppe.

Lasst uns gemeinsam anpacken und unsere Gemeinde lebendig gestalten!

Wir freuen uns auf viele neue Gesichter und helfende Hände – digital vernetzt und persönlich verbunden.



ORGELNACHT IN ST. THOMAS

ZUHÖREN & ZUSCHAUEN IN DER LÄNGSTEN NACHT DES JAHRES

Auch in diesem Jahr findet in St. Thomas wieder eine Orgelnacht statt. Am Abend des 21. Juni wird ab 18 Uhr stündlich Orgelmusik erklingen – auf der großen Orgel und der Chororgel, mit verschiedenen Duo-Partnern, mit vier Händen und vier Füßen...

Zum Abschluss der Orgelnacht um 23 Uhr gibt es auf großer Leinwand Fritz Langs monumentalen Spielfilm „Metropolis“ aus dem Jahr 1927 mit Live-Organbegleitung.



Für Getränke und kleine Snacks ist gesorgt. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht. Ein Teil der Spenden geht an die Organisation des Demokratiefests „Grünheide zeigt Haltung – für Menschlichkeit, Demokratie und Weltoffenheit.“

18 Uhr **Orgel & Querflöte**

Christoph Ostendorf, Orgel; Mutlu Isdar, Querflöte
Werke von Bach, Beethoven, Donizetti, Mendelssohn

19 Uhr **„Thema & Variationen“**

Manfred Maibauer, große Orgel und Chororgel
Werke von Bach, Distler, Sweelinck

20 Uhr **Orgel & Sopran**

Zum „Jahr der Stimme 2025“
Werke von Bernstein, Puccini, Verdi

21 Uhr **Orgel & Chor** mit der Kantorei Kreuzberg

22 Uhr **Die heitere Königin mit vier Händen und vier Füßen**

Werke von Moszkowski, Tschaikowsky u.a.

23 Uhr **Orgel & Stummfilm**

Jonas Wilfert, Orgel, Fritz Lang „Metropolis“ (1927)

St. Thomas, Mariannenplatz 28

Samstag, 21. Juni 2025

FEST DER DEMOKRATIE

EIN TAG FÜR UNS ALLE!

„Grünheide zeigt Haltung“ lädt ganz herzlich zu einem ganz besonderen Tag ein: dem Fest der Demokratie. Es wird ein Tag voller Inspiration, Musik und lebendigem Austausch sein, der uns alle ein Stückchen näher zusammenbringt.

Programm:

Gerne könnt ihr uns eure Ideen und Angebote mitteilen! Meldet euch als Unterstützer hier!



Wir freuen uns natürlich auf Hilfe beim Abbau und hoffen, danach weiter mit unseren Gästen in Kontakt zu bleiben!

Mitbringbuffet:

Wir, alle Besucherinnen und Besucher, machen das Buffet zu etwas Besonderem – mit Lieblingssnacks, Kuchen, Obst und mehr. Es ist die Geste, die zählt, und die Freude am Teilen. Für Wasser und Kaffee ist gesorgt, bringt gerne Behältnisse für diese mit.

Es ist die perfekte Gelegenheit, um Freunde zu treffen, Nachbarn kennenzulernen und gemeinsam zu feiern, was uns verbindet.

Das Fest wird von den Grünheider angeschlossenen Organisationen und Bürger*innen unterstützt.

Am 15.06.2025 14:30–17:30 Uhr

auf der Festwiese Grünheide

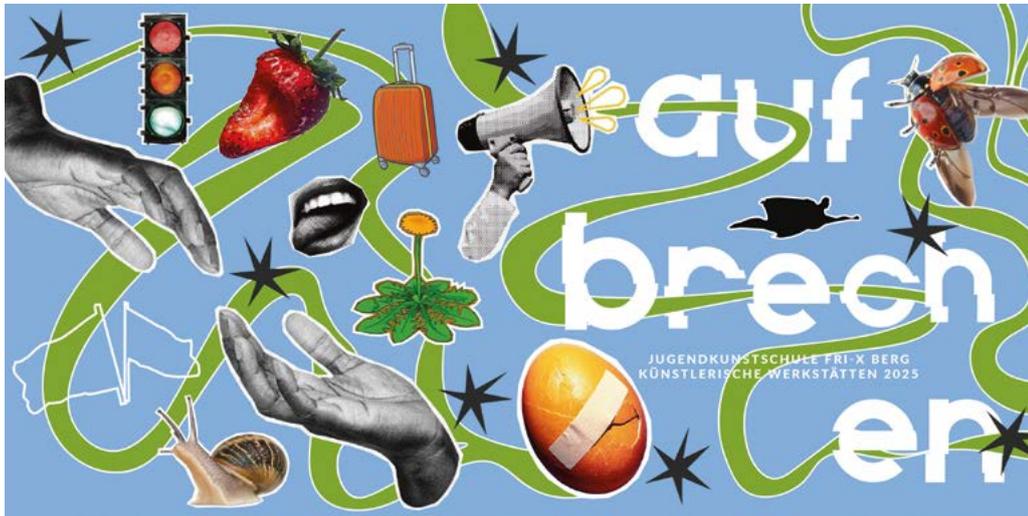
(An der Alten Schule 5, 15537 Grünheide (Mark))

Die Veranstaltung ist kostenlos!

gruenheide-zeigt-haltung.de/veranstaltungen/fest-der-demokratie-2/

Kontakt: Peter Distelkamp-Franken, di-fra@emmaus.de





AUFBRECHEN

AUSSTELLUNG DER JUGENDKUNSTSCHULE FRI_X BERG

Bernd Moltzan

Für die Sommermonate kann ich eine ganz besondere Ausstellung ankündigen, auf die ich persönlich schon sehr gespannt bin!

Jedes Jahr veranstaltet die Jugendkunstschule des Bezirkes eine Projektwoche in den künstlerischen Werkstätten, an

denen alle kunstinteressierten Schülerinnen und Schüler der 6. und 7. Klassen teilnehmen können.

Höhepunkt dieser Projektwoche ist die Präsentation der Ergebnisse in einer großen Ausstellung, zu der auch ein Katalog erscheint. In diesem Jahr wird der Ort der Prä-



GEMEINDEFEST MIT JOHANNISFEUER

GEMEINDEFEST ZUR SOMMERWEIHNACHT

Christoph Heil und das Vorbereitungsteam

Das Gemeindefest am Johannistag hat eine lange Tradition an St. Jacobi und der ehemaligen Kirchengemeinde „Kreuzberg-Mitte“. Ganz nach der Jahreslosung „Prüfet alles und behaltet das Gute“ hat der Gemeindegemeinderat entschieden, das Gute zu behalten und den Johannistag zum Datum für das Gemeindefest der gesamten neuen Kirchengemeinde „Kreuzberg“ zu machen.

Im Garten von St. Jacobi wächst in diesem Sommer der frisch gesäte Rasen, deshalb nutzen wir in diesem Jahr den gepflasterten Platz hinter der St. Jacobi-Kirche. Auch auf der Jakobikirchstraße und im angrenzenden Lobeck-Park können wir feiern.

Wir beginnen am **Dienstag, 24. Juni 2025** gemeinsam mit dem Abendgottesdienst mit Taufe um 19 Uhr in der **St. Jacobi-Kirche**. Im Gottesdienst singt die Kantorei Kreuzberg. Danach kommen wir am Johannisfeuer hinter der Kirche zusammen, begleitet von Torsten Puls an der Gitarre und wer mag, singt mit! Es gibt Speisen und Getränke, Janka Watermann plant Aktionen für die Kinder. Wir freuen uns

auf die Begegnungen mit den Menschen aus unseren verschiedenen Gemeindeteilen.

Der **Johannistag** ist der 24. Juni und wird auch „Sommerweihnacht“ genannt. Er gilt als Tag der Geburt Johannes des Täuflers. Der Termin steht im Zusammenhang mit der Sommer-Sonnenwende. Anlass zu diesem Bezug ist die Aussage Johannes des Täuflers im Hinblick auf den kommenden Christus:

„Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“
(Johannes 3,30).

Johannes der Täufer weist damit auf Jesus Christus, das Licht der Welt, hin. Die Geburt von Jesus wird bekanntlich in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember gefeiert, also um die Winter-Sonnenwende, wenn das Tageslicht wieder zunimmt.



REDEN SINGEN KAFFEE TRINKEN



**JEDEN 1. MITTWOCH IM MONAT
AB 15 UHR
IN DER MELANCHTHONKIRCHE
PLANUFER 84
(BITTE IMMER KLINGELN)**

TERMINE:

**2. JULI; 6. AUGUST;
3. SEPTEMBER; 1. OKTOBER;
5. NOVEMBER; 3. DEZEMBER**

HERZLICH WILLKOMMEN SIND ALLE,
DIE SICH GERNE IN NETTER RUNDE
BEI KAFFEE UND TEE TREFFEN
MÖCHTEN.

WIR WOLLEN UNS UNTERHALTEN
UND FRÖHLICHE LIEDER SINGEN.
WER NICHT SINGEN KANN, SUMMT
UND BRUMMT EINFACH MIT.
HAUPTSACHE, WIR HABEN SPASS.

WENN DU NOCH FRAGEN HAST,
RUF HELGA AN (74 56 412)

KANDIDIEREN SIE FÜR IHREN GEMEINDE- KIRCHENRAT

Wir suchen Menschen, die kirchliches Leben aktiv mitgestalten möchten.

Wir bieten ein abwechslungsreiches Ehrenamt mit Gestaltungsspielraum und verantwortung für die Kirchengemeinde.

Sie haben Interesse? Sprechen Sie ihre Pfarrerin oder Ihren Pfarrer, jemanden aus dem Gemeindegemeinderat oder im Gemeindebüro an. Wir freuen uns auf Sie.



WAHLEN IM
NOV
2025

**DU BIST
ENTSCHEIDEND**



<https://gkr-ekbo.de/>

GELUNGENE JUBILÄUMSFEIER

DIE LANGE BUCHNACHT IN ST. THOMAS

Ina von Holly

Es war ein schöner Erfolg: Die 26. Lange Buchnacht in der St. Thomas-Kirche lockte in diesem Jahr über 300 Besucherinnen und Besucher an – ein neuer Rekord in der nun zehnjährigen Geschichte der Veranstaltung an diesem besonderen Ort.

Das diesjährige Motto „Auf der Grenze – Zwischen Welten, Ideologien und Identitäten“ erwies sich als Glücksgriff. Die St. Thomas-Kirche am Mariannenplatz bot dafür den passenden Rahmen. Dr. Peter Lemburg eröffnete den Abend mit einer kenntnisreichen Führung durch den geschichtsträchtigen Kirchenbau.

Florentine Anders las aus ihrem Roman „Die Allee“, in dem sie anhand ihrer Familiengeschichte vom Leben in der DDR erzählt. Andreas Wassermann vom SPIEGEL stellte sein Buch „Der Partisan und der SS-Mann“ vor, eine Doppelbiografie zweier Deutscher mit ganz unterschiedlichen Wegen zwischen Deutschland und Italien. Sarah Vecera rundete den literarischen Teil mit ihrem Werk „Wie ist Jesus weiß geworden?“ ab und regte zu Diskussionen über Rassismus in kirchlichen Strukturen an.

Bemerkenswert war die Ausdauer des Publikums – viele Gäste blieben für alle drei Lesungen, ein Zeichen für die

Qualität des Programms. Die Moderatorinnen Ina von Holly vom Freundesverein St. Thomas und Pfarrerin Rebecca Marquardt führten souverän und facettenreich durch den Tag.

Den Abschluss bildete ein Orgelkonzert von Kantor Manfred Maibauer mit Werken von Bach – ein harmonischer Ausklang für einen rundum gelungenen Abend.

Am gut besuchten Büchertisch ergaben sich noch lange interessante Gespräche zwischen Autorinnen, Autor und Besuchern. „Die Allee“ von Florentine Anders war sogar ausverkauft. Nach zehn Jahren hat sich die Lange Buchnacht in St. Thomas als feste Größe im Berliner Literaturkalender und im Kiez etabliert. Der Besucherrekord bestätigt: Das Format funktioniert, die Literatur lebt und die Gemeinschaft gedeiht.



Sozialhilfeberatung

Familienzentrum TAM
Tel 030 2611993
sozialberatung@
diakonie-stadtmitte.de

Rechts- und Sozialberatung

Matthias Lehmann, Rechtsanwalt
und Sozialarbeiter
Gemeindehaus St. Thomas
Bethaniendamm 25
jeden 2. + 4. Mittwoch
15-18 Uhr

**Bestattungen –
Sabine Schmidt**

– Ihre Mobilbestatterin –
vormals: Pücklerstr. 17, 10997 Berlin
Tel. 612 69 01
Tel. Termine - wir kommen zu
Ihnen nach Hause

**Café Krause
Frühstück für Bedürftige**

Kaffee, Tee, Suppe, Brot
Di – Fr 08-10 Uhr
Projekt der Kirchengemeinde
Kreuzberg an St. Thomas

**Hildegard Steinberg
Erd- und Feuerbestattungen**

Urbanstr. 28, 10967 Berlin
Tel. 690 89 10
E-Mail: post@bestattung-berlin.de

**Diakonie Station
Kreuzberg**

Anita Voigtländer
Tel 030 25921402
a.voigtlaender@diakonie-pflege.de

**Schuldner- und
Insolvenzberatungsstelle**

Diakonisches Werk
Berlin Stadtmitte e.V.
Oppelner Straße 48/49
Telefon: 030.691 60 78
Mail: info@bfue.de

Grimm Apotheke

Lena Witew e.K.
Grimmstr. 9, 10967 Berlin
Tel. 691 96 37
Fax 698 196 79
E-Mail: info@grimm-apotheke

Weltladen

Non-Profit-Projekt
Emmaus-Kirche
Waren aus fairem Handel
Mo bis Fr 15-18 Uhr



Quartiersmanagement
Wassertorplatz
Bergfriedstr. 22, 10969 Berlin
Tel.: 030-69817820,
Fax: 030-69817822

Hier könnte ihre Werbung stehen.

Wenn Sie hier werben wollen, melden Sie
sich bitte im Büro der Gemeinde.

Tel 030 61 60 96 16
Fax 030 61 60 96 21
buero@evkgk.de

botin



Wir halten Euch per E-Mail auf dem Laufenden!
Jetzt kostenlos registrieren auf evkgk.de

Auch für Kinder!



TAUFE

KONFIRMATION

BESTATTUNG

Bitte haben Sie Verständnis, dass aus Datenschutzgründen keine Amtshandlungen und Geburtstage im Internet veröffentlicht werden. Bitte entnehmen Sie diese Informationen dem aktuell gedruckten *boten*.
Ihre Redaktion



Standorte

Emmaus-Kirche
Lausitzer Platz 8a
10997 Berlin

Gemeindebüro:
Mo/Do 10-13,
Mi 11-14

St. Jacobi-Kirche
Oranienstraße 132
10969 Berlin

Gemeindebüro:
Di 16-18, Do 10-16

St. Thomas-Kirche
Mariannenplatz 28
10997 Berlin

Gemeindebüro:
Mi 11-15

Melanchthon-Kirche
Planufer 84
10967 Berlin

Ölberg-Kirche
Paul-Lincke-Ufer 29
10999 Berlin

Kindertagesstätten



Kindergarten
St. Thomas
Marie Sander
Tel 030 69505850
st.thomas-kita@evkvbm.n.de



Evangelische Kita
St. Simeon
Andreas Völker
Tel 030 6142300
st.simeon-kita@evkvbm.n.de



Ev. Melanchthon-Kita
Steven Engemann
Tel 030 6919268
melanchthon-kita@
evkvbm.n.de



Evangelische Kita
Emmaus-Ölberg
Manuela Winckler
Tel 030 69818651
emmaus-kita@evkvbm.n.de



Ev. Kita
Fontanepromenade
Andreas Günther
Tel 030 62735030
kita.fontanepromenade@
diakonie-stadtmitte.de

Freundeskreise

Freundesverein
St. Thomas-Kirche e.V.
Ina von Holly, Vorsitzende
freundesverein.st.thomas@
gmail.com

Verein der Freunde der Em-
maus-Ölberg-Gemeinde e.V.
Dieter Müller, Vorsitzender
Tel 030 2592 7087
Email: s.wette@evkgk.de

Förderverein Kirchenmusik
in Kreuzberg-Mitte e.V.
Antje Weißbrich, Vorsitzende
Tel 030 25700775
kirchenmusik@evkgk.de

Freundeskreis Pfadfinder*-
innenstamm Fredy Hirsch e.V.
Lara Dunst, 1. Vorsitzende
freundeskreis_vcp.fhx@gmx.de

Förderverein Pilgerzentrum
St. Jacobi Berlin
Thomas Knoll, Vorsitzender
Mob 0172-3956129
t.knoll@evkgk.de

Immobilienmanagement

KVA Berlin Mitte-Nord
Yvonne Schöbel
Tel 030 258185231
y.schoebel@kva-bmn.de

Impressum

V.i.S.d.P.: Der Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Kreuzberg, vertreten durch den Vorsitzenden, Lausitzer Platz 8a, 10997 Berlin.

Redaktion: Janna Düringer und Kristin Huckauf (Texte), Eva Schmid (Layout). Autor*innen erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Auflage: 1500.

Fotos: (soweit nicht anders vermerkt) privat

Die *botin* liegt an allen Standorten und in Kreuzberger Apotheken aus und kann gegen eine Porto-Spende von 20 EUR/Jahr per Post zugestellt werden. Bitte wenden Sie sich dazu an Mariola Maxelon, Gemeinsekretärin, 030 61609616 oder buero@evkgk.de.

Wir sind für Sie da.

Pfarrteam



Pfarrer

Christoph Heil
Tel 030 61 60 96 16
pfarrer.heil@evkgk.de



Pfarrerin

Rebecca
Marquardt-Groba
Tel 030 61 69 31-15
pfarrerin.marquardt@evkgk.de



Pastor

Ermano Meichsner
Tel 030 61 23 72 2
pastor.meichsner@evkgk.de



Vikarin

Rosita Opoku
vikarin.opoku@evkgk.de



Vikarin

Hannah Winkler
vikarin.winkler@evkgk.de

Geschäftsführung



Geschäftsführer

Dr. Erik Berg
Tel 030 61 69 31-13
e.berg@evkgk.de

Gemeindekirchenrat



Vorsitzender

Martin Fiebig
m.fiebig@evkgk.de

Kirchenmusik



Kantor

Manfred Maibauer
Mob 0173 64 33 18 0
m.maibauer@evkgk.de



Leitung Kinderchor

Marion Meyer
Mob 0177 84 88 13 3
m.meyer@evkgk.de



Kreiskantor

Christoph Ostendorf
Tel 030 61 60 96 16
c.ostendorf@evkgk.de

Arbeit mit Kindern



Arbeit mit Kindern

Janka Watermann
Mob 0163-4706594
j.watermann@evkgk.de

Verwaltung



Gemeindeassistent

Andreas Ehling
Tel 030 61 60 96 20
a.ehling@evkgk.de



Gemeindesekretärin

Mariola Maxelon
Tel 030 61 60 96 16
Fax 030 61 60 96 21
buero@evkgk.de



Gemeindesekretärin

Sabine Wette
Tel 030 61 69 31-0
Fax 030 61 69 31-21
s.wette@evkgk.de

VCP Pfadfinder*innen- stamm Fredy Hirsch



stammesleitung@vcp-fhx.de

Technische Dienste



Hausmeister

Christian Blume
030 61 23 72 2



Hausmeister

Sven Dörr
Tel 030 61 60 96 16
s.wette@evkgk.de



Haus- und Kirchwart

Andreas Korn
Tel 030 61 60 96 18
a.korn@evkgk.de



Haus- und Kirchwart

Thomas Ruggieri-
Grauert
Tel 030 61 69 31-0
s.wette@evkgk.de



Hausmeister

Dirk Woite
Tel 030 61 69 31-0